

Erneuerung Siedlung Hirschwiese

Anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren



Jurybericht | 7. März 2024

Auftraggeberinnen

Baugenossenschaft Hagenbrünneli
Lerchenberg 21
8046 Zürich

Familie Geering
Rue des Prés 13
2720 Tramelan

Verfahrensbegleitung

KOS PartnerInnen GmbH
Giesshübelstrasse 62i
8045 Zürich

Christine Steiner Bächli
Rachelle Carroz
Nina Dettwiler

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Ausgangslage	4
3	Aufgabenstellung	5
4	Verfahren	7
4.1	Verfahrensablauf	7
4.2	Entschädigung	7
4.3	Preisgericht	7
4.4	Beurteilungskriterien	8
5	Beurteilung 1. Stufe – Konzeptstufe	9
5.1	Vorprüfung	9
5.2	Beurteilung	9
5.3	Empfehlungen	11
6	Beurteilung 2. Stufe – Projektstufe	11
6.1	Vorprüfung	11
6.2	Beurteilung	11
6.3	Rangierung und Entschädigung	13
7	Empfehlungen	13
8	Teilnehmende	14
10	Genehmigung	19
11	Wettbewerbsbeiträge der 2. Stufe – Projektstufe	20
12	Wettbewerbsbeiträge der 1. Stufe – Konzeptstufe	90

1 Einleitung

Die Baugenossenschaft Hagenbrünneli (BGH) und die Familie Geering veranstalteten einen zweistufigen Wettbewerb im offenen Verfahren. Dabei erfolgte in der ersten Stufe die Erarbeitung eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes, welches in der zweiten Stufe architektonisch vertieft wurde. Das Wettbewerbsprogramm stützt sich auf das Leitbild der BGH und die Vision der Familie Geering ab.

2 Ausgangslage

Die Baugenossenschaft Hagenbrünneli bietet in ihren fünf Siedlungen im Raum Zürich Nord zeitgemässe und preisgünstige Wohnungen mit modernem Ausbaustandard an. Die Gründersiedlung Hirschwiese wurde in den 1950er-Jahren erbaut und kann die heutigen Zielsetzungen der Baugenossenschaft nur noch teilweise erfüllen. Zudem bestehen bauliche Reserven, die die Baugenossenschaft für die Zukunft nutzen möchte, um das 2044 auslaufende private Baurecht der Siedlung Lerchenberg kompensieren zu können. Die Wohnsiedlung «Hirschwiese» umfasst fünf Parzellen und weist eine Gesamtfläche von 18'406 m² auf. In die Arealerneuerung soll auch das Grundstück der Familie Geering als private Bauherrschaft integriert werden, was eine Gesamtfläche von 19'193 m² bedeutet.

Die Genossenschaft und die Wohnsiedlung Hirschwiese



- Siedlung Hirschwiese
- Parzelle Geering

Abbildung 1: Luftbild der Siedlung Hirschwiese mit Grundstück Geering

Der Planungsperimeter umfasst die Grundstücke der Baugenossenschaft Hagenbrünneli sowie das Grundstück der Familie Geering. Die angrenzenden städtischen Grundstücksflächen zwischen der Siedlung und der Hirschwiesenstrasse konnten bis an die Lärmschutzwände in die Gestaltung und die Planung des Aussenraums einbezogen werden. Der Hirschgartnerweg und der Fussweg zwischen Hirschgartnerweg und Hirschwiesenstrasse sind im Eigentum der Stadt Zürich. Der Hirschgartnerweg soll künftig in eine Begegnungszone umgestaltet werden.

Perimeter und Grundeigentümer

Die Planung des Projektes der Familie Geering wird gemeinsam mit dem Projekt der Genossenschaft BGH erfolgen, um die arealübergreifenden Themen übergeordnet über alle sechs Parzellen umzusetzen. Die übergeordneten Ziele zum Aussenraum und zur Mobilität wurden gemeinsam entwickelt und sind für die beiden Auftraggeberinnen deckungsgleich. Die Aussenräume und die Gemeinschaftsräume mussten gesamthaft betrachtet werden.

3 Aufgabenstellung

Anstelle der heutigen 151 Wohnungen sollen rund 280 bis 320 attraktive, zeitgemässe und bezahlbare Wohnungen mit unterschiedlichen Gemeinschaftsflächen für die Bewohnenden realisiert werden. Das städtebauliche Potenzial des Areals soll entwickelt werden. Im Umgang mit verschiedenen Aspekten des Planungssperimeters soll das städtebauliche Konzept einen klaren Vorschlag und den Mehrwert des Lösungsansatzes aufzeigen. Mit dem städtebaulichen Konzept soll eine für den Standort stimmige Architektursprache gefunden werden.

Genossenschaftliches Wohnen

Mit der Umsetzung von attraktivem Wohnraum sind im Besonderen auch die Grün- und Freiräume und die Berücksichtigung der Grundsätze des nachhaltigen Bauens von grosser Bedeutung. Im Umgang mit der Lärmsituation gilt es, einen architektonisch und städtebaulich überzeugenden Lösungsansatz zu finden. Es werden lärmoptimierte Grundrisse erwartet. Es gelten die kantonalen Vorschriften.

Die neue Siedlung soll mit Gebäuden sowie Grün- und Freiräumen eine Einheit bilden. Der heutige, grüne Hofcharakter soll erhalten und weiterentwickelt werden. Die Freiräume strukturieren und verbinden den Siedlungsraum, sind von hoher Qualität und müssen für die Arealüberbauung das Prädikat «besonders gut» erfüllen. Es gibt «ruhige» und «belebte» Zonen. Der Hirschgartnerweg soll räumlich in die Siedlung integriert werden. Der Baumbestand weist unterschiedliche Zustände auf. Die bestehenden Bäume, insbesondere die besonders wertvollen Gehölze, sollen in die Planung integriert und möglichst erhalten bleiben.

Freiraum und Baumbestand

Die Wohnungen der BGH sollen für junge und wachsende Familien, Alleinerziehende, Wohngemeinschaften von Berufstätigen und Kleinhaushalte (1–2 Personen) geplant werden. Bewährte Wohnungsgrundrisse und neue Grundrisskombinationen bieten Raum für alternative Wohnformen für Jung und Alt, für Personen mit speziellen Bedürfnissen wie auch aus verschiedenen Einkommenschichten. Für Rentnerinnen und Rentner sind attraktive, gut möblierbare Kleinwohnungen vorzusehen. Ein breites Angebot an verschiedenartigen Wohnformen und Wohnungsgrössen sowie Jokerzimmer ermöglicht den Bewohnenden einen Wohnungswechsel innerhalb der Siedlung (Wohnmobilität).

Wohnungsangebot BGH

Der Ersatzneubau auf der Parzelle der Familie Geering wird als Teil der Wohnsiedlung geplant. Es zeichnet sich durch eine offene und freundliche Erschliessung aus, damit Aufenthalt und Begegnungen stattfinden können. Es soll ein breiter Wohnungsmix mit flächeneffizienten Familien-, Cluster- und Kleinwohnungen darin Platz finden.

Haus Geering

Die gemeinschaftlich genutzten Flächen und die Gestaltung der Siedlung sollen das Zusammenleben fördern. Als weitere Nutzungen neben dem Wohnen sollen ein Doppelkindergarten der Stadt Zürich, die Geschäftsstelle der BGH und ein kleiner Anteil an Gewerbeflächen geplant werden. Ziel ist es, eine autoarme Wohnsiedlung zu realisieren.

Gemeinschaft und
Mobilität

Die Erneuerung soll als Arealüberbauung in zwei Etappen entwickelt werden. Die Etappierung ermöglicht der bestehenden Mieterschaft im Perimeter der zweiten Bauetappe einen Umzug in den neu realisierten Siedlungsteil. Mit der Etappierung wird damit ein weitestgehender Erhalt des sozialen Gefüges ermöglicht, dies ist beim Vorschlag der Bauetappen entsprechend zu berücksichtigen.

Etappierung

Bis 2016 wurde in vielen Kantonen, so auch im Kanton Zürich, die sogenannte «Lüftungsfensterpraxis» praktiziert: Die Einhaltung der Grenzwerte wurde dabei nur beim sogenannten Lüftungsfenster beurteilt. Diese Praxis hat sich seither sehr stark geändert.

Lärmrechtliche
Eingliederung und
Ausnahmebewilligungen

Das Instrument der Ausnahmebewilligung dient der Entschärfung des Zielkonflikts zwischen dem Lärmschutz und der raumplanerisch gebotenen Siedlungsverdichtung. So kann einem im öffentlichen Interesse liegenden, insbesondere aus Sicht der Siedlungsverdichtung wünschenswerten Bauvorhaben eine Ausnahmebewilligung erteilt werden. Eine Ausnahmebewilligung darf nach jüngster Praxis nur als «ultima ratio» erteilt werden. Es muss eine auf den Einzelfall abgestimmte, umfassende Interessenabwägung vorgenommen werden und am Projekt ein überwiegendes Interesse bestehen. Das Bauvorhaben muss dazu zwingend lärmoptimiert sein, das heisst alle zur Reduktion der Lärmbelastung möglichen Massnahmen sind – unter Berücksichtigung der konkreten Situation – auf ihre Zweck- und Verhältnismässigkeit zu überprüfen und wenn möglich umzusetzen.

Die Belärmung ist im Perimeter zweiseitig: Von der südlich befindlichen Hirschwiesenstrasse und von der nordwestlich befindlichen Schaffhauserstrasse. Beidseitig sind die mit den massgebenden Emissionen im Planungshorizont berechneten IGW-Überschreitungen in der für Wohnnutzungen kritischen Nachtphase massiv.

Anforderungen
Lärmschutz

Das Beurteilungsgremium hat diese Problematik ernst genommen und bereits im Programm zum Wettbewerb den Teams Grundsätze angegeben, die explizit mit den Lärmschutz-Fachstellen der Stadt und des Kantons abgesprochenen waren.

Speziell zu erwähnen ist hierbei der Grundsatz, dass Wohn-/Essbereiche als durchgesteckte Räume explizit zugelassen wurden, obwohl dies explizit zu einer aktuell so umstrittenen Ausnahmebewilligung führt. Ebenso explizit entspricht sie aber der zukünftig gewünschten Beurteilungs- und Bewilligungspraxis und ermöglicht einen qualitativ besseren Städtebau und eine qualitativ bessere Architektur. Nicht zuletzt wird damit eine klare Rahmenbedingung vorgegeben, die die Projekte vergleichbar und damit jurierbar macht.

Zudem hat das Beurteilungsgremium den zehn für die zweite Stufe ausgewählten Teams angeboten, sich beim Fachexperten Lärmschutz bis zur Schlussabgabe beraten zu lassen.

4 Verfahren

4.1 Verfahrensablauf

Die Baugenossenschaft Hagenbrünneli und die Familie Geering entschieden sich für ein offenes, zweistufiges Verfahren. Dieses wurde im November 2022 öffentlich ausgeschrieben. Das Verfahren wurde durch KOS PartnerInnen GmbH, Zürich, vorbereitet und begleitet. In der ersten Stufe lag der Fokus auf einem städtebaulichem Gesamtkonzept. Dieses wurde in der zweiten Stufe vertieft und architektonisch ausgearbeitet.

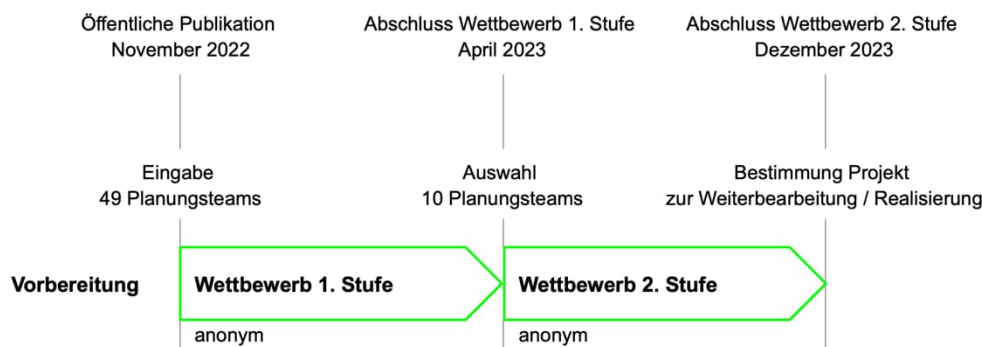


Abbildung 2: Ablauf des Verfahrens

4.2 Entschädigung

Für die Entschädigung der ersten Stufe stand eine Summe von CHF 100'000.- inkl. MwSt. zur Verfügung. Diese wurde zwischen den für die zweite Stufe qualifizierten Teams zu gleichen Teilen aufgeteilt.

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen der zweiten Stufe stand eine Summe von CHF 160'000 inkl. MwSt. zur Verfügung.

4.3 Preisgericht

- | | |
|--|----------|
| — Astrid Stauer, Architektin (Vorsitz) | Fachjury |
| — Rita Illien, Landschaftsarchitektin | |
| — Christian Inderbitzin, Architekt | |
| — Dominique Salathé, Architekt | |
| — Martin Schneider, Amt für Städtebau | |
| — Marianne Baumgartner, Architektin (Ersatz) | |
| | |
| — Marcus Fauster, BGH, Präsident | Sachjury |
| — Thomas Fässler, BGH, Vorstand, Finanzen/Mieter | |
| — Brigitte Horrisberger, BGH, Co-Vizepräsidentin, Mieter/Kommunikation | |
| — Jacques Geering, Familie Geering | |
| — Pedro Cardoso, BGH, Vorstand, Bau (Ersatz BGH) | |
| — Jean-Luc Geering, Familie Geering (Ersatz Familie Geering) | |

- Katrin Pfäffli, preisig:pfäffli, Nachhaltigkeit
- Stefan Schneider, Planar AG für Raumentwicklung, Verkehr
- Roger Stocker, Folkert Reuwsaat, HSSP AG, Baukosten
- Andreas Suter, Ingenieurbüro Andreas Suter, Lärm
- Andreas Wirz, Archipel, Bauherrenberatung Familie Geering

Fachexpertinnen
und Fachexperten
ohne Stimmrecht

4.4 Beurteilungskriterien

Die Bewertung der Wettbewerbsprojekte beider Stufen erfolgte anhand der nachstehend aufgeführten Beurteilungskriterien. In der ersten Stufe lag der Fokus auf einem städtebaulichen und architektonisch-konzeptionellen Vorschlag, der in der zweiten Stufe verfeinert und vertieft wurde. Die Beurteilungskriterien leiten sich aus den im Wettbewerbsprogramm beschriebenen Zielen der Baugenossenschaft Hagenbrünneli und der Familie Geering ab.

Gesellschaft

- städtebauliche und architektonische Qualität
- Gliederung und Qualität der Aussenräume
- Funktionalität, Nutzungsqualität und Nutzungsverteilung
- Qualität des Wohnens und Förderung des Zusammenlebens
- Identifikationspotenzial und Ausstrahlung
- innere und äussere Erschliessungsqualität
- Etappierung

Wirtschaft

- Ausgewogenheit der Nutzungsflächen von vermietbaren und nicht vermietbaren Flächen (Flächeneffizienz)
- Lage und Umfang von unterirdischen Bauten
- Gutes Kosten-/Nutzenverhältnis (Wirtschaftlichkeit)

Umwelt

- Voraussetzung für tiefe Treibhausgasemissionen in Erstellung und Betrieb
- Umgang mit Lärmemissionen
- Umgang mit Hitzeminderung und Stadtklima
- Flexibilität und Dauerhaftigkeit

5 Beurteilung 1. Stufe – Konzeptstufe

5.1 Vorprüfung

Es wurden 49 Projekte fristgerecht und unter Einhaltung der Anonymität eingereicht. Die eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung geprüft. Die Vorprüfung hat keine formellen Verstösse festgestellt und die Jury hat dementsprechend alle eingereichten Projekte zur Jurierung zugelassen.

5.2 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 20. und 21. April 2023 zur Beurteilung der 49 Projekte zusammen. Nach einem individuellen Rundgang wurde ein gemeinsamer Informationsrundgang durchgeführt. Dabei wurde jedes Projekt von einem Fachpreisrichter bzw. einer Fachpreisrichterin wertfrei mit seinen wichtigsten Merkmalen, insbesondere in Bezug auf den Städtebau und den konzeptionellen Ansatz, vorgestellt. Ergänzend wurden die Erkenntnisse aus der Vorprüfung eingebracht.

Einlesen und
Kenntnisnahme der
Vorprüfung

Im 1. Rundgang wurden die Wettbewerbsbeiträge nacheinander durch die Jury im Plenum diskutiert und auf Basis der im Wettbewerbsprogramm formulierten Beurteilungskriterien und Zielsetzungen bewertet. Nach eingehender Beratung wurden Beiträge ausgeschieden, bei denen sich kein schlüssiges Gesamtkonzept erkennen liess, das Entwurfskonzept keine ausreichenden städtebaulichen oder freiräumlichen Qualitäten aufwies und keinen erkennbaren Mehrwert für genossenschaftliches Wohnen vorhanden war.

1. Rundgang

Damit wurden die folgenden 16 Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden:

- Abakus
- BAMBI
- Bambi
- Boulevard
- Idefix
- HIRSCHPFEFFER
- IT'S A LONG WAY TO THE TOP (IF YOU WANNA ROCK N'ROLL)
- Jockey full of bourbon
- König Hirsch
- Rendez vous
- Seiltänzer
- Stuck Pizza
- Waldgarten
- Unité dans la diversité
- Wolkenbügel
- Wüsteninsel

Im 2. Rundgang wurden die verbliebenen Wettbewerbsbeiträge auf Basis der Beurteilungskriterien und Zielsetzungen beurteilt. Nach eingehender Beratung wurden folgende 21 Beiträge ausgeschieden:

2. Rundgang

- Dear Hannah
- DONJON
- Durchblick
- frittomisto
- Genesis
- Häuserfamilie
- HELIOS
- Hospitium
- Mamma Mia
- Miro
- moitié moitié
- MORETTI
- Pas de Deux
- Quartiergarten
- Talking Heads
- Too valubale to waste
- Tenango
- Triptychon
- Wiese
- Zehnender
- Zwischentöne

Die ausgeschiedenen Projekte wiesen Defizite in Bezug auf das Gesamtkonzept oder die städtebaulichen oder freiräumlichen Qualitäten aus und ergeben zu wenig Mehrwert für genossenschaftliches Wohnen. Damit boten die Lösungsansätze im Vergleich zu wenig Potenzial für eine Vertiefung in der 2. Stufe.

Im 3. Rundgang wurden die verbleibenden 12 Wettbewerbsbeiträge auf Basis der Beurteilungskriterien und Zielsetzungen beurteilt. Nach eingehender Beratung wurden die folgenden Beiträge ausgeschieden:

3. Rundgang

- Der Lauf der Dinge
- Öpfel und Bire

Im Rahmen eines Kontrollrundgangs wurden die Beurteilungen noch einmal überprüft. Nach eingehender Diskussion entschied sich die Jury einstimmig dafür, die folgenden zehn Projekte definitiv für die 2. Stufe des Wettbewerbs zu qualifizieren:

Kontrollrundgang

- ALBATROS
- Heicho
- Hirschhof
- Le Champ des Possibles
- PASTA MISTA
- STADTFUCHS
- Triangle of happiness
- TRILLIUM
- VOR DEM FEST
- Zwölfender

5.3 Empfehlungen

Den Verfassenden der zehn verbleibenden Wettbewerbsbeiträge wurden für die Weiterbearbeitung in der 2. Stufe des Verfahrens und unter Wahrung der Anonymität allgemeine und projektspezifische Empfehlungen übermittelt, wobei die projektspezifischen Empfehlungen nur den jeweiligen Projektverfassenden mitgeteilt wurden.

Rückmeldung für die 2. Stufe

6 Beurteilung 2. Stufe – Projektstufe

6.1 Vorprüfung

Alle 10 teilnehmenden Teams der 2. Stufe reichten die Wettbewerbsbeiträge fristgerecht und unter Einhaltung der Anonymität ein. Die Prüfung der eingereichten Beiträge erfolgte unter der Federführung von KOS. Bei den eingereichten Unterlagen wurden keine Unregelmässigkeiten festgestellt.

Die Vorprüfung der eingereichten Projekte erfolgte durch die folgenden Experten und Expertinnen. Die Ergebnisse wurden in einem Bericht zuhanden der Jury festgehalten.

Baurecht, Dienstbarkeiten, Parzelle Geering	KOS PartnerInnen GmbH, Rachelle Carroz, Christine Steiner Bächli, Nina Dettwiler
Bestandserhalt, Baumbestand	KOS PartnerInnen GmbH, Rachelle Carroz, Christine Steiner Bächli, Nina Dettwiler
Nutzungsprogramm, Wohnungsmix, Etappierung	KOS PartnerInnen GmbH, Rachelle Carroz, Christine Steiner Bächli, Nina Dettwiler
Lärm	Ingenieurbüro Andreas Suter, Andreas Suter
Verkehr	Planar AG für Raumentwicklung, Stefan Schneider, Annina Greter
Baukosten	HSSP AG, Roger Stocker, Folkert Reuwsaat
Nachhaltigkeit	preisig:pfäßli, Katrin Pfäßli

Expertinnen und Experten

Alle abgegebenen Projekte haben die Lärmproblematik erkannt und mit mehr oder weniger lärmoptimierten Gebäudestellungen und Grundrissen darauf reagiert. Beurteilt wurde die Stellung der Bauten, die Anordnung der Nutzungen, die Lärmoptimierung der Grundrisse sowie die Anzahl Räume, die effektiv eine Ausnahmegewilligung benötigen.

Beurteilung und Vorprüfung Lärm

6.2 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 5. und 15. Dezember 2023 für die Jurierung der zweiten Stufe des Projektwettbewerbs zusammen. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden mit einem umfassenden Bericht vorgestellt und zur Kenntnis genommen. Die Jury beschloss, alle eingereichten Beiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung der Projekte

Nach der Einleserunde wurden die Wettbewerbsbeiträge gemäss der Zuteilung durch die jeweils zuständigen Fachjurorinnen und -juroren dem übrigen Gremium vorgestellt. Zudem wurden pro Beitrag die Ergänzungen aus der Vorprüfung eingebracht.

Im 1. Rundgang wurden die Wettbewerbsbeiträge nacheinander durch die Jury im Plenum diskutiert und auf Basis der im Wettbewerbsprogramm formulierten Beurteilungskriterien und Zielsetzungen bewertet. Nach eingehender Beratung wurden Beiträge ausgeschieden, bei denen das Gesamtkonzept zu wenig Klarheit zeigte, dem Entwurfskonzept städtebauliche oder freiräumliche Qualitäten fehlten, die Wohnungsgrundrisse nicht genügend gut geschnitten waren, das Feedback der ersten Stufe zu wenig eingearbeitet wurde und die Anforderungen an die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit nicht erfüllt wurden.

1. Rundgang

Damit werden die folgenden 3 Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden:

- Triangle of happiness
- Heicho
- VOR DEM FEST

Im 2. Rundgang wurden die verbliebenen Wettbewerbsbeiträge auf Basis der Beurteilungskriterien und Zielsetzungen beurteilt. Nach eingehender Beratung wurden die folgenden Beiträge ausgeschieden:

2. Rundgang

- Zwölfender
- Hirschhof
- Le Champ des Possibles

Ausgeschieden wurden die Beiträge aufgrund mangelnder Grundrissqualität, einem weniger überzeugenden Städtebau, ungenügender Wirtschaftlichkeit, weniger Qualitäten im Aussenraum, mangelnder Funktionalität oder zu vager architektonischer Ausarbeitung.

Die Schlussauswahl und die Bestimmung des Siegerprojekts fanden am zweiten Jurytag statt. Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung in den Bereichen Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Baurecht und Lärm wurden vorgestellt. In Bezug auf die Lärmthematik wird festgestellt, dass die Projekte der engeren Wahl – unter Berücksichtigung der dannzumal geltenden Bewilligungs- und Beurteilungspraxis – alle problemlos zu einem bewilligungsfähigen Projekt weiterbearbeitet werden können.

Schlussauswahl

Die verbleibenden vier Wettbewerbsbeiträge «Albatros», «Pasta Mista», «Stadtfuchs» und «Trillium» einander gegenübergestellt und nochmals vergleichend diskutiert. Aufgrund der Bewertung der Beiträge gemäss den Beurteilungskriterien wird die Rangierung vorgenommen und der Wettbewerbsbeitrag «Pasta Mista» vom Preisgericht einstimmig als Siegerprojekt und zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Im Rahmen des Kontrollrundgangs werden die Beurteilungen noch einmal überprüft und die Wettbewerbsbeiträge gewürdigt. Es werden keine Rückkommensanträge gestellt.

Kontrollrundgang

6.3 Rangierung und Entschädigung

Für Preise und Ankäufe stand eine Summe von CHF 160'000 (exkl. MWSt.) für die 1. Stufe und CHF 180'000 (exkl. MWSt.) für die 2. Stufe zur Verfügung.

Die 10 Teilnehmenden der 2. Stufe erhalten eine feste Entschädigung von CHF 16'000 (exkl. MWSt.) für die 1. Stufe und CHF 10'000 (exkl. MWSt.) für die 2. Stufe des Wettbewerbes.

Für Preise stehen damit CHF 80'000 (exkl. MWSt.) zur Verfügung. Das Preisgericht hat die folgende Rangfolge und Preiszuteilung entschieden:

1. Rang / 1. Preis	PASTA MISTA	30'000 CHF (zzgl. der festen Entschädigung von 26'000 CHF)	Rangierung und Entschädigung
2. Rang / 2. Preis	STADTFUCHS	25'000 CHF (zzgl. der festen Entschädigung von 26'000 CHF)	
3. Rang / 3. Preis	ALBATROS	15'000 CHF (zzgl. der festen Entschädigung von 26'000 CHF)	
4. Rang / 4. Preis	TRILLIUM	10'000 CHF (zzgl. der festen Entschädigung von 26'000 CHF)	

7 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das Projekt «Pasta Mista» unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik weiterzubearbeiten. Im Rahmen der weiteren Projektierung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Die Unterbauung des Fussweges ist nicht zulässig und zu korrigieren.
- Die Geschossigkeit der beiden Turmhäuser ist baurechtlich zu prüfen.
- Der Ausdruck der unterschiedlichen Gebäudetypologien ist zu konkretisieren.
- Die Fassade und der Ausdruck des Gebäudes Geering ist zu überarbeiten.
- Die Aussenräume im Bereich Teilerhalt sind zu vertiefen und konzeptionell weiterzuentwickeln.
- Die Einfahrt der Einstellhalle wurde im Gebäude Geering vorgeschlagen, für eine Entlastung der Parzelle Geering sind alternative Varianten aufzuzeigen.

8 Teilnehmende

Beiträge der 2. Stufe

1. Rang

PASTA MISTA

ARGE PASTA MISTA
(Nils Franzini, Dimitri Haefliger, Corinne Rätz, Marius Popescu, Valentina Sieber, Andrea Scognamiglio, Philip Dörge, Rebekka Hofmann)

Superposition (Coralie Berchtold und Yann Junod)

strukturatelier

Perita AG

Durable Planung und Beratung GmbH

2. Rang

STADTFUCHS

Elmiger Architekten

Schneider Studer Primas GmbH

atelier tp Landschaftsarchitekten

BGS & Partner Architekten (Baumanagement)

R. Mettler AG

Waldhauser + Hermann AG

Pirmin Jung Schweiz AG

Bünder Hydroplan AG

Caprez Ingenieure AG

3. Rang

ALBATROS

SUA Architekten GmbH

Atelier Florian Trachsel

Grünklang GmbH

4. Rang

TRILLIUM

AC Atelier Commun SA

MMMR Architekten GmbH

Bischoff Landschaftsarchitektur

Güntensperger Baumanagement AG

Guido Brandi Architekt

2. Rundgang

Hirschhof

10:8 Architekten GmbH

SQUADRAT Architekten ETH SIA

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG

PIRMIN JUNG Schweiz AG

Nightnurse Images AG

LE CHAMP DES POSSIBLES	8000.agency SIA COMTE/MEUWLY BSA/SIA ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten BSLA/SIA Büeler Fischli Bauingenieure GmbH BIQS Brandschutzingenieure AG Wirkungsgrad Ingenieure AG
Zwölfender	Berrel Kräutler Architekten AG weberbrunner architekten AG Bryum GmbH Kuster + Partner AG Raumanzug GmbH Pirmin Jung Schweiz AG
1. Rundgang	
Heicho	Sigrist Schweizer Architekten AG Cyclus GmbH Wichser Akustik + Bauphysik AG
Triangle of happiness	Skyrbanism (Bartłomiej Cybula) MOHN Agata Muszynska Patryk Urbanczyk AgRa Landschaften 3-Plan AG GDAT
VOR DEM FEST	Architekturbüro Šik AG Knapkiewicz & Fickert AG, Architekten ETH SIA BSA Treppe Landschaftsarchitekten GmbH

Beiträge der 1. Stufe

Abakus	Gunz & Künzle Architekten GmbH
BAMBI	Büro Krucker Architekten AG studio erde - office for anthropocene landscapes Violeta Burckhardt Landschaftsarchitektur
Bambi	Studio Cross Scale Hannes Hörr Landschaftsarchitektur
BOULEVARD	studio te GmbH
Dear Hannah	Gut & Schoep Architekten GmbH Lüber Landschaft Kopitsis Bauphysik AG MIYO Architektur Visualisierung
DER LAUF DER DINGE	Jonas Brun Architekt und Gregor Bieri Architekt Maja Hodel Architektin und Philipp Oehy Architekt Jodok Imhof BSc. FHO Landschaftsarchitekt Steigmeier Akustik + Bauphysik GmbH Büro für Nachhaltigkeit am Bau AG Seforb Sarl
DONJON	PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH S2L GmbH Landschaftsarchitekten BSLA SIA BAKUS Bauphysik & Akustik AG
Durchblick	Studio David Moser Blanka Dominika Major, Architektin ETH Severin Jann, Architekt ETH Yannic Metzler, Landschaftsarchitekt
frittomisto	Tschudin Urech Bolt Architekten Kollektiv für Architektur Raum und Ort GmbH bbz landschaftsarchitekten bern gmbh bsia Kopitsis Bauphysik AG
GENESIS	Altorfer Bon Architectes Sàrl Jan Pisani Architekt Pascal Heyraud sàrl
Häuserfamilie	amz architekten ag
HELIOS	tobluk architekten Eberle Landschaftsarchitektur GmbH tm_schmd
HIRSCHPFEFFER	Reto Liechti Dipl. Arch. ETH SIA Patrick Roost Planung Architektur GmbH

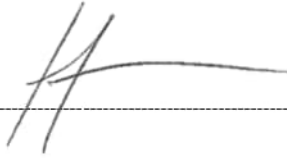
hospitium	Kravanja Mozic Korosec Architekten LINESCAPES
Idefix	tamer-architekten Studio VAYAMA
IT'S A LONG WAY TO THE TOP (IF YOU WANNA ROCK N'ROLL)	Candrian Meier Kollektiv Nordost Werkstatt GmbH
jockey full of bourbon	atelier ba.le office haratori META Landschaftsarchitektur
König Hirsch	Alessandra Villa Architektur Demuth Hagenmüller & Lamprecht Architekten GmbH Mettler Landschaftsarchitektur AG
MAMMA MIA	Anne Hangebruch Mark Ammann Architekten
MIRO	Baumann Roserens Architekten
moitié moitié	studio komaba Laura Brixel etal. ArchitekInnen PartGmbB Bengtsson Masla Syren studio boden Landschaftsarchitektur + Städtebau AFC Air Flow bakus Bauphysik und Akustik GmbH Bergmeister + Partner AG
MORETTI	Garbizu Collar Architecture KLG Isla Architects Madhel Architects (Miguel Herraiz und Daniel Bergman) USUS Landschaftsarchitektur AG Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG
Öpfel und Bire	Kuyucu Chau Architekten PR Landschaftsarchitektur GmbH Schnetzer Puskas Ingenieure AG BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH G+T Ingenieure GmbH Gutknecht Elektroplanung AG
Pas de deux	BGA Budelmann Gernet Architekten AG Kuehn Malvezzi Associates GmbH atelier le balto
QUARTIERGARTEN	Stiller Projects GmbH Maich Swift Architects Ltd Alexander Hette Landschaftsarchitekt

RENDEZ-VOUS	HauensteinLlaRoche Schedler Architekten AG Helsinki Zürich Office Uniola AG Perita AG
Seiltänzer	Mentha Walther Architekten GmbH Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten GmbH
Stuck Pizza	Büro Bietenhader Moroder Sl landschaftsarchitektur ZT
TALKING HEADS	Schmid Schärer Architekten ETH SIA Weber Weber Architekten Skala Landschaft Stadt Raum GmbH JAUSLIN STEBLER AG
tenango	FURKA Architektur GmbH Briggen GmbH FreiRaum GartenLandschaften GmbH
too valuable to waste	Schneider Eigensatz Architekten GmbH sumami GmbH
Triptychon	Georgios Papoulias Theodoros Poulakos
Unité dans la diversité	CLARC Architekten
Waldgarten	Denkwerk Architekten GmbH Durrer Gartenbau AG
Wiese	ARGE Demian Peper & Nicolò Krättli Andreas Klein Landschaftsarchitektur
WOLKENBÜGEL	wulf architekten gmbh Stuttgart, Zweigniederlassung Basel chaves biedermann
WÜSTENINSEL	robles.architektur sulejmani.architektur
ZEHNENDER	Zita Cotti Architekten AG Bünzli & Courvoisier Architekten AG Antón Landschaft GmbH
Zwischentöne	CH Architekten AG Malte Kloes Architekten Sima Breer GmbH Zeugin-Gölker Immobilienstrategien Raum8vier

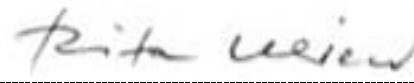
10 Genehmigung

Zürich, 8. Februar 2024, das Preisgericht:

Astrid Staufer



Rita Illien



Christian Inderbitzin



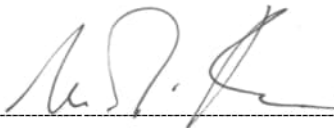
Dominique Salathé



Martin Schneider



Marianne Baumgartner



Marcus Fauster



Thomas Fässler



Brigitte Horrisberger



Jacques Geering



Pedro Cardoso



Jean-Luc Geering



11 Wettbewerbsbeiträge der 2. Stufe – Projektstufe

1. Rang	PASTA MISTA
2. Rang	STADTFUCHS
3. Rang	ALBATROS
4. Rang	TRILLIUM
2. Rundgang	LE CHAMP DES POSSIBLES
	Zwölfender
	Hirschhof
1. Rundgang	Triangle of happiness
	Heicho
	VOR DEM FEST

PASTA MISTA

1. Rang

Architektur

ARGE PASTA MISTA, Zürich

Mitarbeit

Nils Franzini, Dimitri Haefliger, Corinne Rätz, Marius Popescu, Valentina Sieber, Andrea Scognamiglio, Alexander Copeman, Philip Dörge, Rebekka Hofmann

Landschaftsarchitektur

Superposition, Zürich

Mitarbeit

Coralie Berchtold, Yann Junod

Weitere Beteiligte

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich, Jörg Lamster (Nachhaltigkeit)
strukturatelier, Zürich (Bauingenieur)
Perita AG, Zürich, Tim Hercka (Baumanagement)

Würdigung der 1. Stufe

Die Projektverfassenden schlagen mit dem Projekt «Pasta Mista» eine interessante Verschränkung von Bestand, Neubau und Bestandstransformation vor. Sie verbinden diese Absicht mit manifestartigen Erläuterungen. Es gelingt mit dem Ansatz viele der bestehenden Wohnhäuser zu erhalten und diese in ein gutes Gleichgewicht mit den Neubauten zu setzen. Durch die weiterhin offene Bebauung erfolgt eine sehr gute Erschliessung und Anbindung an das Quartier, auch wenn die Verbindung zur Tramstation noch nicht optimal ist.

Das Projekt verfügt über eine gute Freiraumstruktur mit fließender und durchlässiger Raumbildung: Es entstehen unterschiedliche Räume und Orte mit vielfältiger Nutzbarkeit: Gartenhof, Spielwiese, Pausenplatz etc. (Der Aussenbereich des Kindergartens ist auch als solcher zu beschriften). Die Aufweitungen des Hirschgartnerweges zu kleinen Platzsituationen als Treffpunkte überzeugen. Wertvolle Bestandsbäume können grösstenteils erhalten werden. Die Etappierung erscheint sinnfällig und für den Lärmschutz sind interessante «bandscheibenartige Zwischenstücke» für gemeinschaftliche Nutzungen angedacht. Gewürdigt werden auch die suggestiven Skizzen.

Für das Wohnen wird eine grosse Varianz an verschiedenen Wohnungen vorgeschlagen: Kompakte Wohnungen mit neuen Aussenräumen im Bestand, Geschosswohnungen und «Dachhäuser» in den Neubauten. An der Schaffhauserstrasse finden sich nochmals andere Varianten davon. Dem Lärmschutz wird dabei bis auf einzelne Zimmer in den obersten Geschossen Rech-



Modellbild 2. Stufe

nung getragen. Die Ansätze für das Haus Geering sind interessant. Seine Lage an heutiger Stelle ist gut.

Würdigung der 2. Stufe

Das Projekt «Pasta Mista» wurde in der zweiten Stufe sorgfältig und qualitativ voll weiterentwickelt. Die Verfassenden sind ihrer Idee einer situativen Entwurfsbetrachtung mit einem hohen Mass an Bestandserhalt treu geblieben. Mit dem Bezug auf die Strategie des As found oder der Absichtserklärung zum «Verschmelzen verschiedener Zeitlichkeiten» wird die Idee auch in den Erläuterungen schön reflektiert. Fest steht, dass im Modell die Volumenverteilung sehr ausgewogen und selbstverständlich, im Quervergleich sogar bescheiden wirkt, was die Jury insgesamt überzeugt. Die grösste städtebauliche Änderung erfuhr das Haus der Familie Geering.

Das Projekt «Pasta Mista» schafft es im Vergleich zu anderen Bebauungsvarianten im Projektwettbewerb, die Erhaltungsziele des ISOS sehr selbstverständlich zu berücksichtigen. Trotz der hohen Ausnutzungsreserven gemäss Bau- und Zonenordnung und der damit einhergehenden Verdichtung innerhalb der Siedlung kann so eine Beeinträchtigung der Erhaltungsziele des ISOS ausgeschlossen werden.

Auf der architektonischen Ebene der Grundrisse und Fassaden wurde auf die Hinweise der ersten Stufe eingegangen. Die Grundrisse haben sich sehr positiv weiterentwickelt und versprechen in ihrer Einfachheit und Varianz eine hohe Wohnqualität für verschiedene Bedürfnisse. Die Bestandsbauten erhal-

ten über eine Aufstockung zusätzliche Wohnungen und mit dem Vorbau ein Vierjahreszeitenzimmer sowie mit dem Lift eine hindernisfreie Erschliessung. Bei den als Zweispänner angelegten Zeilenbauten bestehen zwei Gebäudetypen. Im westlichsten Haus wird mit dem polyvalent nutzbaren Raum am Treppenhaus ein interessantes Angebot geschaffen. Schön sind die grosszügig dimensionierten Essküchen mit Südausrichtung. Ebenfalls unbedingt weiterzuentwickeln sind die sogenannten Dachhäuser, Maisonettewohnungen in den obersten zwei Geschossen. Noch nicht ganz zu überzeugen vermag das Turmhaus an der Schaffhauserstrasse.

Auch hinsichtlich der Konstruktion und Materialisierung wurden interessante Konkretisierungen erarbeitet. Für die grossen Zeilen ist dabei ein Betonskelett mit Holzdecken angedacht. Die Fassaden werden mit einer Stülpschalung verkleidet. Die beiden Turmhäuser haben einen nochmals anderen Ausdruck, womit die beabsichtigte typologische Vielfalt auch auf der Ebene des architektonischen Ausdrucks herausgearbeitet wird. Insgesamt handelt es sich um Häuser mit diskretem Ausdruck, im Falle der Bestandshäuser fast schon um anonyme Architekturen, was im Kontext der Zürcher Gartenstadt eine interessante Haltung darstellt.

Aus Sicht des Freiraums ist die städtebauliche Strategie sehr begrüssenswert. Sie ermöglicht nicht nur den Erhalt der fliessenden Freiräume, sondern vor allem auch vieler Bestandsbäume. Dazu trägt auch die konsequente Platzierung der Tiefgaragen unter den Neubauten bei. Zwar bleibt die Freiraumgestaltung auch in Phase 2 noch schematisch, sie verspricht aber vielfältige, gut nutzbare Räume und Angebote: den Siedlungspark, den Spielwald, die Gemeinschaftsgärten, die Hirschwiese als von Bäumen gegliederte Spielwiese und nicht zuletzt den Hirschgartnerweg, der in der Überarbeitung von der Parkier- zur Spielstrasse umgedeutet wurde. Entlang der Hirschwiesenstrasse grenzt ein Gehölzstreifen die Bebauung von der Strasse ab und schafft Bezug zum gegenüberliegenden Irchelpark. Noch nicht abschliessend gelöst wurde die Anbindung der Siedlung an die Nachbarschaft und die Tramhaltestelle Hirschwiesenstrasse im Westen.

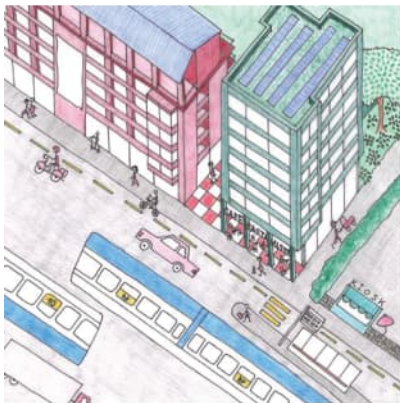
Durch An- und Aufbauten sowie eine energetische Sanierung wird am Bestand gezielt weiter gebaut. Die Einsparungen an Grauer Energie und Treibhausgasemissionen sind bedeutend. Die Massnahmen begründen einen neuen Lebenszyklus und die rundum erneuerten Häuser erfüllen sowohl die heutigen energetischen Anforderungen als auch die Vorgaben zur Hindernisfreiheit. Letztere wird allerdings durch eine hohe Anzahl von Liftanlagen erkaufte. Die Neubauten sind kompakt und überzeugen durch eine hohe Grundrissvielfalt. Die Wohnungen eignen sich auch für eine hohe Belegung. Die Strukturen sind, auch dank einer geschickten Anordnung der Tiefgarage und Kellerräume, durchgängig bis in die Untergeschosse. Konstruktiv ist die Aufgabe zwar noch nicht ganz bewältigt. Das Projekt «Pasta Mista» gibt aber auf erfrischende Art überzeugende Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit.

Das Projekt «Pasta Mista» wird von der Jury einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen. Es überzeugt durch den Ansatz eines bedeutenden Bestandserhalts, des sorgfältigen Weiterbauens und mit einem austariertes Gleichge-

wicht zwischen Bestands- und Neubauten. Mit dem Ansatz gelingt es ferner eine hohe Varianz an verschiedenen Wohnformen für verschiedene Bedürfnisse anzubieten. Schliesslich werden auch konstruktiv Möglichkeiten zu einer nachhaltigen Bauweise aufgezeigt, die kohärent zum diskreten Ausdruck der Häuser sind.



Situation mit Erdgeschoss



Gemeinschaftsgedanke und Öffentlichkeit

Aussenraum und architektonischer Ausdruck



Schnitt A-A



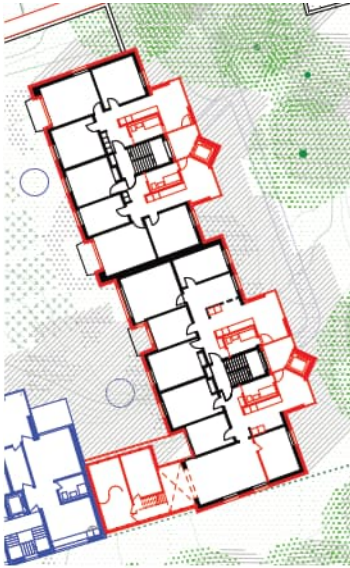
Schnitt B-B



Schnitt C-C



Visualisierungen



Regelgeschoss, Bestandserweiterung
Hirschgartnerweg 34



3- und 4-Zi-WHG, Erweiterung
Hirschgartnerweg 34



3- und 4-Zi-WHG, Aufstockung
Hirschgartnerweg 34



Erdgeschoss, Neubau
Haus Lasagne



Regelgeschoss, Neubau
Haus Lasagne



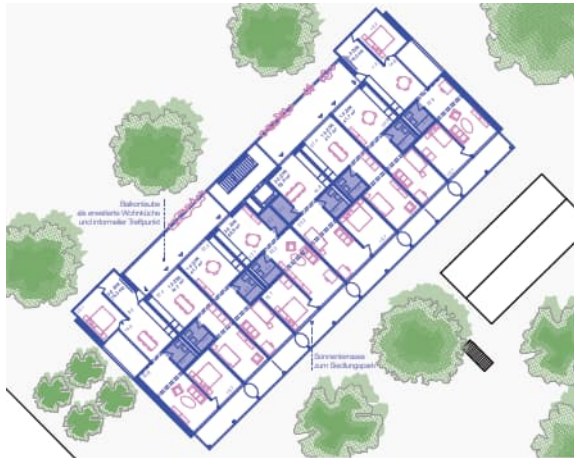
2.5-Zi-WHG + Jokerzimmer,
Haus Lasagne



Regelgeschoss, Neubau,
Haus Fusilloni



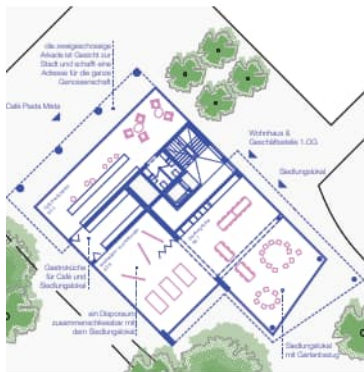
4,5-Zi-WHG,
Haus Fusilloni



Regelgeschoss, Neubau Haus Canelloni



3.5-Zi-Maisonette Haus Canelloni



Erdgeschoss, Neubau Haus Rigatoni



Regelgeschoss, Neubau Haus Rigatoni



2.5-Zi-WHG, Haus Rigatoni



Regelgeschoss, Neubau Haus Fusilli



5-Zi-Maisonette, Haus Fusilli

STADTFUCHS

2. Rang

Architektur

ARGE Elmiger Architekten, Zürich & Schneider Studer Primas GmbH, Zürich

Mitarbeit

Markus Elmiger, Alice Aus der Au, Borbala Kanyadi, Dorota Ryoko, Natasha Shea, Franziska Schneider, Jens Studer, Urs Primas, Lana Lijic

Landschaftsarchitektur

atelier tp Landschaftsarchitekten, Wetzikon

Mitarbeit

Iris Tijssen

Weitere Beteiligte

BGS & Partner Architekten, Rapperswil, Heinz Gmür (Baumanagement)

R. Mettler AG, Ibach, Beat Inglin (Elektroingenieur)

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein, Marco Waldhauser (HLKK-Ingenieur)

Pirmin Jung Schweiz AG, Thun, Michael Eichenberger, Jürg Nafzger, Marcel Zahnd (Statik / Lärmschutz / Bauphysik / Holzbau)

Bünder Hydroplan AG, Hochdorf, Philipp Häfliger (Sanitäringenieur)

Caprez Ingenieure AG, Zürich, Alessandro Fabris (Statik Massivbau)

Würdigung 1. Stufe

Das Projekt «Stadtfuchs» orientiert sich an den ortstypischen, strassenbegleitenden Bauten und fasst das Areal mit differenziert strukturierten, zeilenförmigen Bauten, die sich durch ihre volumetrische Gliederung gut mit den Bestandsbauten im Quartier verbinden. Ein siebengeschossiger Zeilenbau an der Schaffhauserstrasse schafft eine gute Adressierung des neuen Quartiers an der Tramhaltestelle; entlang der lärmbelasteten Hirschwiesenstrasse umfassen zwei langgestreckte Zeilenbauten das Areal. Den Bauten vorgelagert schafft einen dichter Baumgürtel entlang der Hirschwiesenstrasse ein gutes Zusammenspiel mit dem Baumbestand des Irchelparks; die Raumwirkung des Baumkörpers stärkt und beruhigt den Strassenraum.

Die Eingangssituation zum neuen Hof über die Hirschwiesenstrasse ist geschickt artikuliert und bildet zusammen mit dem bestehenden Hirschgartnerweg und dem Zugang von der Schaffhauserstrasse ein gut funktionierendes Erschliessungssystem mit einer interessanten Adressbildung. Der parkartige Hofraum wird mit acht punktförmigen Einzelbauten besetzt, die von der stark durchgrüneten Freiraumstruktur profitieren. Es entsteht eine fließende Freiraumstruktur mit guten Sichtbeziehungen und Anbindungen ins Quartier.

Typologisch reagieren der Zeilenbauten auf die Lärmsituation. An der Schaffhauserstrasse beleben Gewerbenutzungen den Strassenraum, die darüber angeordnete Geschäftsstelle schirmt die zum Hof orientierten Kleinwohnungen ab. Die weiteren Obergeschosse sind über klare, durchgesteckte Grundrisse organisiert.



Modellbild 2. Stufe

Zur Hirschwiesenstrasse sind die Wohnbauten aus einer differenziert, lärmspezifisch entwickelten Schnittfigur geformt. Jeweils zwei Geschosse mit tiefen Maisonettewohnungen, werden mit einem dreigeschossigen Aufbau mit über Laubengang erschlossene, hoforientierten Wohnungen überbaut. Es entsteht ein interessantes Miteinander verschiedener Wohnqualitäten.

Das Innere des Areals ist jeweils acht mittig erschlossenen Punktbauten besetzt, sie scheinen mit facettierten Volumenadjustierungen auf die gesetzlich geforderten Abstände zu reagieren und sind als Mehrspanner organisiert. Neben den Zugängen befinden sich hauptsächlich Velo- und Gemeinschaftsräume in den Erdgeschossen. Auch das Haus Geering ist als eigenständiges Hofhaus ausgebildet.

Würdigung 2. Stufe

Das Projekt «Stadtfuchs» reagiert geschickt auf die Rückmeldung der 1. Stufe und entwickelt daraus einen sehr mutigen und eigenständigen Projektvorschlag. Die Vorteile der lärmbedingten Umfassung des Areals werden beibehalten; im gefassten, als Landschaftsraum verstandenen Hofraum werden neu fünf geometrisch unterschiedlich ausgedrehte Stadthäuser mit sehr spezifisch entwickelten Wohnqualitäten und einer interessanten Silhouette entwickelt. Neu wird zudem das zweigeschossige Wohnhaus am Hirschgartnerweg erhalten, umgenutzt und zu einem Doppelkindergarten ausgebaut. Die Anpassung der städtebaulichen Setzung in der zweiten Phase verbessert die Situation im Freiraum deutlich und ermöglicht differenzierte Räume. Der Freiraumentwurf formuliert diese Räume präzise aus. An der Hirschwiesenstrasse wurde die Idee des dichten Gehölz-

saums als Abgrenzung zur Strasse und visueller Übergang zum Irchelpark richtigerweise weiterverfolgt. Im ruhigen Siedlungsinne dagegen schafft die Platzierung der Punktbauten entlang des Längsbaus eine differenziertere Situation: zwischen den Gebäuden entsteht eine gassenartige Typologie, im Gegenzug werden nördlich der Neubauten grössere, fließende Freiräume möglich.

Die Gasse verspricht in ihrer Typologie und Ausgestaltung als ökologisch wertvolle, vielfältige Wohngasse vor allem im Sommer schöne Aufenthalts- und Begegnungsräume. Ihre starke Verschattung durch die hohen Gebäude schränkt die Aufenthaltsqualitäten an weniger heissen Tagen jedoch deutlich ein. Am Hirschgartnerweg wird die Aufweitung zu einer Wohnstrasse vorgeschlagen. Ein grosser Gewinn gegenüber der 1. Stufe ist hier die grosszügige Spielwiese nördlich des Weges. Ein wertvoller, dichter Gehölzsaum fasst sie räumlich und schützt die Nachbarschaft. Positiv hervorzuheben sind auch der Erhalt des alten Ahorns und verschiedener anderer Bestandsgehölze sowie die Platzierung der Tiefgarage grösstenteils unter den Gebäuden.

Während die Typologie der Zeilenbauten weitgehend belassen und weiterentwickelt wurde, sind die mehrspännig konzipierten Punktbauten komplett neu gedacht. Ausgehend von einer zentralen Erschliessung sind die zu den Zeilenbauten unterschiedlich abgedrehten Stadthäuser umseitig mit zwei- und dreiseitig orientierten Wohnungen bespielt. Je nach Lage führt dies zu sehr unterschiedlichen und kontrovers diskutierten Wohnqualitäten. Als Besonderheit sind alle fünf Punktbauten im 2. Obergeschoss über Wohnbrücken mit den Zeilenbauten verbunden und ermöglichen einen gebäudeübergreifenden Austausch. Gemeinschaftsräume und Quartierinfrastrukturen schaffen ein offenes Erdgeschoss mit einem hohen Öffentlichkeitsgrad zum Hof. Die Grundrisse sind differenziert entwickelt und zeigen an verschiedenen Stellen ein Interesse an innovativem Wohnungsbau; so können beispielsweise bei einem Teil der Wohnungen Bereiche mit Falttüren abgetrennt und als Gästezimmer oder Home-Office-Bereich genutzt werden.

Das Projekt ist in allen Teilen sorgfältig entwickelt und zeigt auch konstruktiv die hohe Kompetenz der Projektverfassenden. Es wird eine Holzbauweise mit Brettstapeldecken vorgeschlagen, die Fassade soll in Rahmenbauweise möglichst vorgefertigt und zum Teil mit ReUse-Elementen beplankt werden. Im architektonischen Ausdruck verspricht das Projekt einen interessanten und zeitgemässen Auftritt mit hoher räumlicher und architektonischer Varianz.

Leider ist das Projekt Stadtfuchs nur wenig flächeneffizient; nicht nur absolut gesehen, sondern auch pro Wohnung und pro Person. Die gross geschnittenen Wohnungen werden zwar effizient mit wenigen Treppenhäusern erschlossen. Die Kompaktheit des Projektvorschlags leidet aber an den aufwendigen Dachformen und der grossen Abwicklung. Zudem wird ein beträchtlicher Teil der Dachflächen als Terrassen genutzt, so dass die für die Solarnutzung verbleibende Fläche zu knapp ausfällt. Konzeptionell interessant ist der Vorschlag für eine einfache und reduzierte Gebäudetechnik.

Das Projekt Stadtfuchs wird als interessanter und hochstehender Beitrag gewürdigt. Der eigenständige städtebauliche Ansatz die typologische Vielfalt, wie auch der grosszügige Aussenraum werden geschätzt. Leider zeigen sich aber bei genauerer Betrachtung einige Fragen, die auf die städtebauliche Setzung zurückzuführen sind.



Situation mit Erdgeschoss



Visualisierungen Aussenraum



Querschnitt Hirschwiesenstrasse/Schaffhauserstrasse



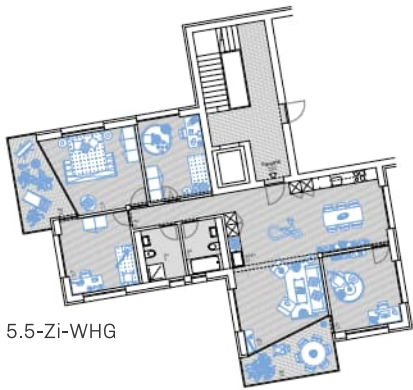
Querschnitt Hirschwiesenstrasse/Hirchgartnerweg



Ansicht Hirschwiesenstrasse



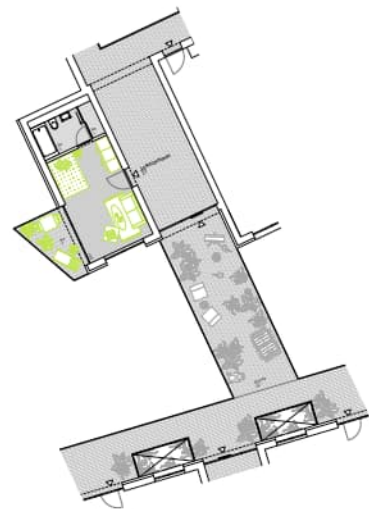
Visualisierungen Innenraum



5.5-Zi-WHG



2-Zi-WHG



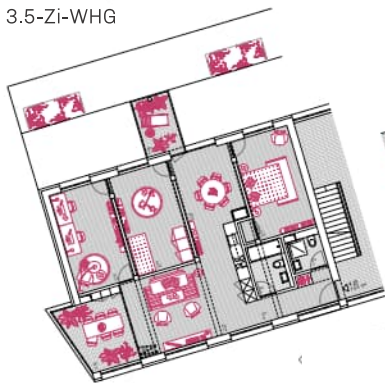
Jokerzimmer



3.5-Zi-WHG



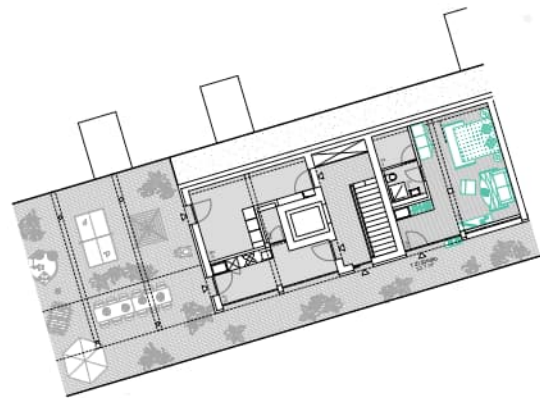
4-Zi-WHG



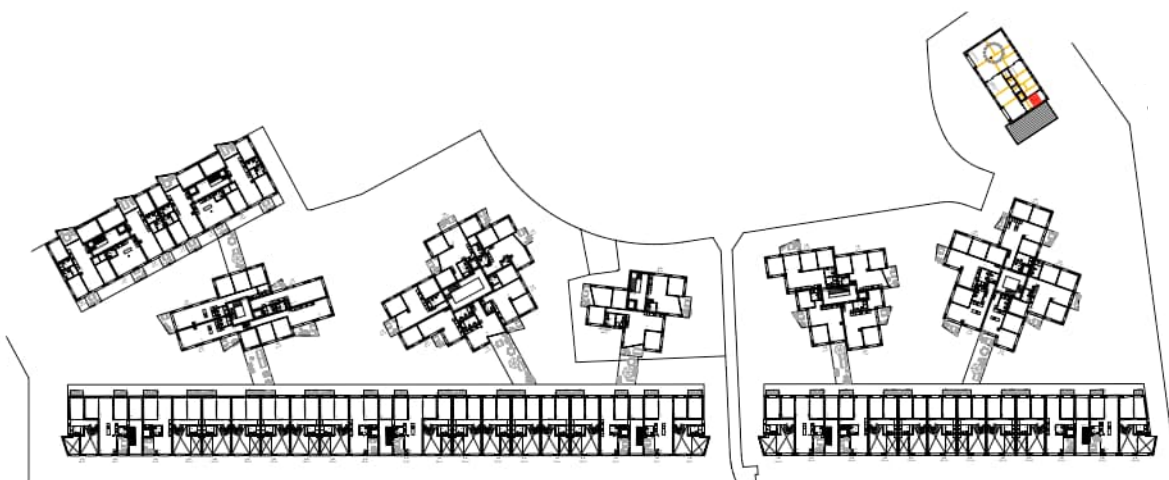
4-Zi-WHG



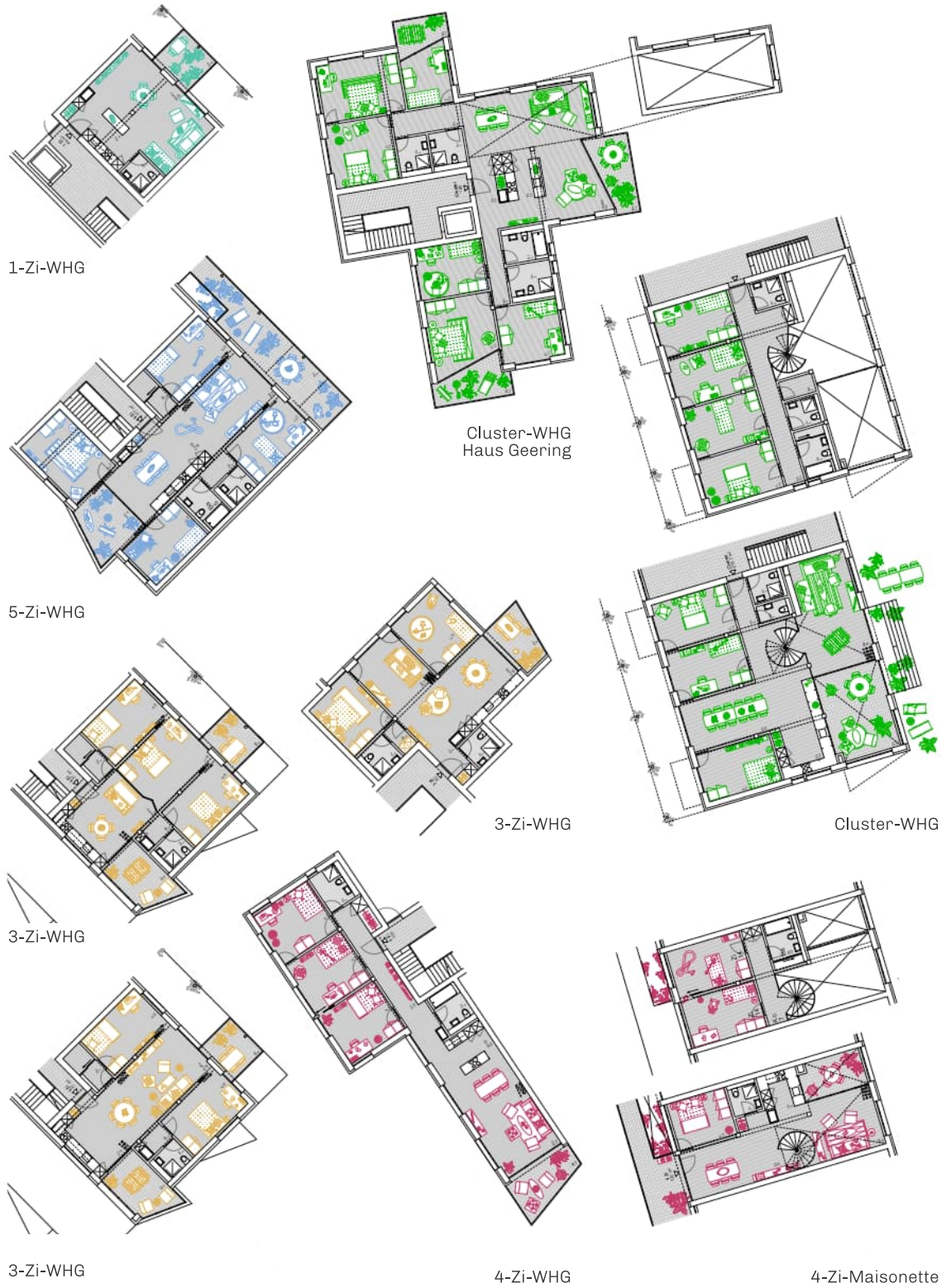
2-Zi-WHG



1-Zi-WHG



Regelgeschoss



ALBATROS

3. Rang

Architektur I

SUA Architekten GmbH, Niederurnen

Mitarbeit

Samuel Steinmann, Ueli Steinmann

Architektur II

Atelier Florian Trachsel, Biel

Mitarbeit

Florian Trachsel

Landschaftsarchitektur

Grünklang GmbH, Winterthur

Mitarbeit

Severin Krieger

Würdigung 1. Stufe

Die Projektverfassenden schlagen mit dem Projekt «ALBATROS» einen Städtebau vor, der sich aus einer mäandrierenden Folge von siebengeschossigen Gebäudefiguren an der Hirschwiesenstrasse, einem strassenständigen Zeilenbau an der Schaffhauserstrasse und drei Bestandsbauten im Inneren des Areals zusammensetzt. Es entsteht ein zusammenhängender Freiraum entlang des aufgeweiteten Hirschgartnerwegs mit einer offenen Spielwiese im Westen, einer platzartigen Situation im Osten sowie dem Kirschenhain. Trotz der lärmabschirmenden Wirkung der Bauten an der Hirschwiesenstrasse besteht hier nicht der Eindruck einer «Lärmschutzbebauung» – im Gegenteil: Über zwei grosse Einfaltungen werden auch auf dieser Seite Aussenräume geschaffen, welche die Siedlung gut mit dem Irchelpark verknüpfen: dem «Dschungel» und dem «Skatepark». Gebäudeköpfe an den Enden der Gebäudefiguren tragen zu dieser selbstbewussten und städtischen Erscheinung an der Transitachse bei. Die Siedlung verfügt im Weiteren über eine gute Durchwegung und eine sinnvolle Anordnung der gemeinschaftlichen Nutzungen im Erdgeschoss. Das Haus Geering steht an der heutigen Stelle, was grundsätzlich begrüsst wird. Die Tiefgarageneinfahrt ist in ein Gebäude integriert und bezüglich der Etappierung an sinnfälliger Stelle.

Eine grosse Qualität der städtebaulichen Setzung besteht darin, dass fast alle Wohnungen des Neubauteils einen Bezug nach Süden und entlang der Hirschwiesenstrasse so auch zum weiten Raum des Irchelparks aufweisen. Soweit diese gezeigt werden, verfügen die einzelnen Wohnungen auch im Innern bereits über grosse Qualitäten. Diese versprechen über teilweise geschlossene Küche, ein Entree sowie Reduits einen hohen Gebrauchswert im Alltag. Der offene, aber gegliederte Wohnraum verschafft den Wohnungen Grosszügigkeit.



Modellbild 2. Stufe

Würdigung 2. Stufe

Das Projekt Albatros hat sich aufbauend auf die Rückmeldungen der ersten Stufe erfreulich weiterentwickelt, ohne seine Qualitäten, insbesondere dem gut gegliederten, grosszügigen Freiraum, zu mindern. Die Vorteile der prägenden Grossform und seiner Abwicklung wurden beibehalten und teilweise noch gestärkt. An der Hirschwiesenstrasse bleibt der Baumfilter aus der 1. Stufe als visuelles Bindeglied zum Irchelpark erhalten. Die beiden Freiräume im Bereich der Einfaltung der Gebäude sind nun als „Dschungel“- und „Klanggarten“ konzipiert. Diese Interpretation ist angesichts der Lage an der Strasse stimmiger, die beiden Flächen tragen so als wertvolle Rückzugsräume der Stadtnatur zur Lebensqualität im Umfeld bei. Begrüsst wird der Erhalt des alten Spitzahorns, der in der ersten Stufe noch weichen musste. Im ruhigen Siedlungssinnern findet sich ein fein austariertes und ausdifferenziertes Freiraumsystem für die Bewohnerschaft: Der Kirschenhain als Aufenthaltsort, ein reichhaltiges Spielangebot, die grosszügige, von Bäumen gerahmte „Hirschwiese“ als Bewegungs- und Spielfläche, ein Gemeinschaftsplatz mit Pergola und ein grosser Kindergartenfreiraum. Westlich der Siedlung bildet ein Quartierplatz den Anschluss zur Nachbarschaft und verbessert so auch den Zugang seitens Tramstation massgeblich. Formal noch nicht optimal eingliedert ist der Wendehammer am Ende des Hirschgartnerwegs.

Durch den Erhalt der Bestandsbauten im nördlichen Teil der Siedlung wird trotz der neuen städtebaulichen Lösung die Identität bewahrt und ein angemessener Übergang zur Nachbarschaft sichergestellt. Die Bestandsbauten wirken dabei nicht, wie man erwarten könnte, als Überbleibsel, sondern können sich durch ihre Lage im grosszügigen Freiraum und den respektablen Abstand der Neubauten im neuen Umfeld etablieren.

Die Grundrisse wurden im Sinne der Bearbeitungshinweise sehr sorgfältig weiterentwickelt. Interessante Details, wie die flexiblen Clustergrundrisse mit Räumen, die sich grossflächig öffnen und so den Gemeinschaftsräumen zuschlagen lassen, zeigen das Gespür für genossenschaftliches Wohnen. In Anbetracht der couragierten städtebaulichen Lösung wäre beim architektonischen Ausdruck der Gebäude etwas mehr Mut wünschenswert gewesen.

Insgesamt zeigt das Projekt Albatros – auch im Vergleich zu anderen Projekten, die mit einer Grossform am Rand der Siedlung gearbeitet haben – sehr anschaulich auf, wo die Stärken einer solchen Struktur liegen können und wie man diese bestmöglich in Szene setzen kann. Es zeigt aber auch die Probleme, die die städtebauliche Lösung an dieser Lage mit sich bringt.



Situation mit Erdgeschoss



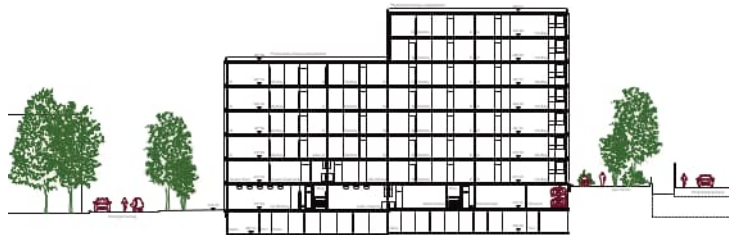
Visualisierungen



Ansicht West Kindergarten



Schnitt A-A



Schnitt Haus Geering



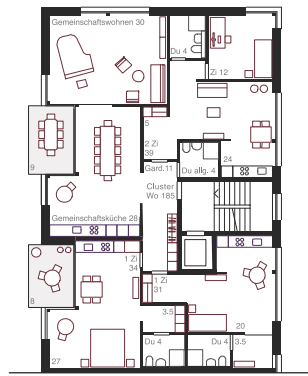
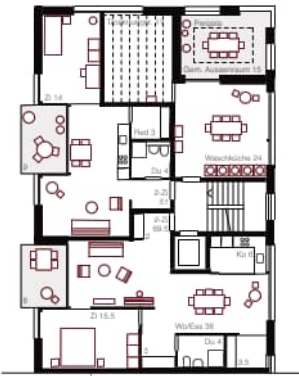
Ansicht Schaffhauserstrasse



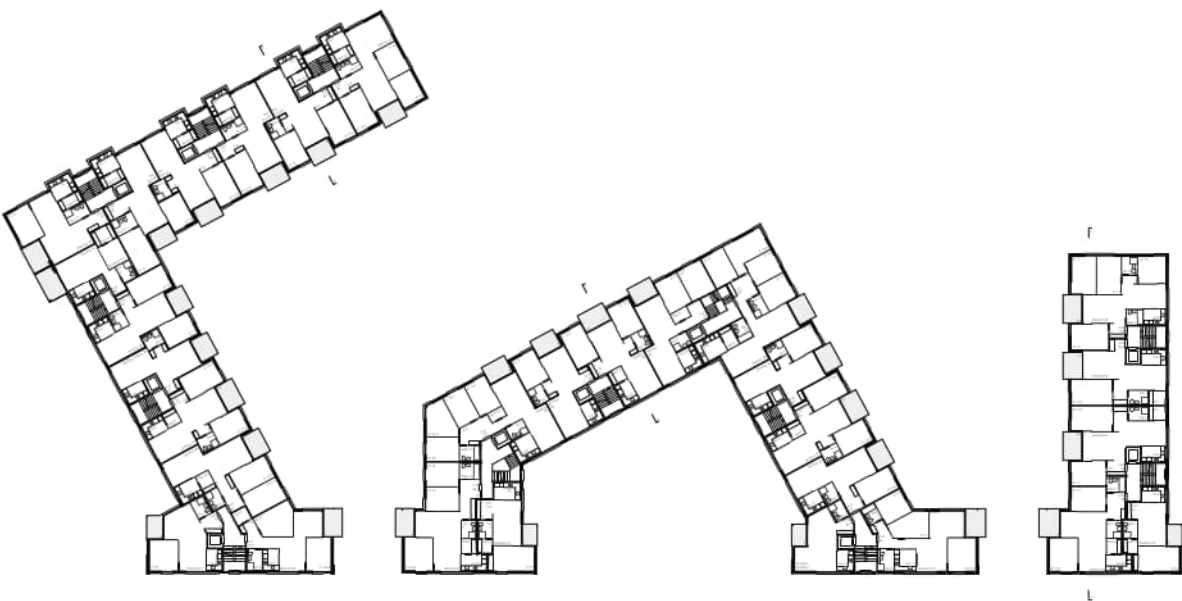
Ansicht Hirschwiesenstrasse



Wohnungsgrundrisse



Wohnungsgrundrisse Haus Geering,
5./6. Obergeschoss



Regelgeschoss Neubau



Wohnungsgrundrisse



TRILLIUM

4. Rang

Architektur I

AC Atelier Commun SA, Lausanne

Mitarbeit

João Fernandes & Team

Architektur II

MMMR Architekten GmbH, Zürich

Mitarbeit

Matteo Ranci & Team

Landschaftsarchitektur

Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden

Mitarbeit

Florian Bischoff, Joel Hoeffleur

Weitere Beteiligte

Güntensperger Baumanagement AG, Zürich, Roman Güntensperger (Baumanagement)
Guido Brandi Architekt (Berater Kreislaufwirtschaft)

Würdigung 1. Stufe

Das Projekt «Trillium» überzieht den Perimeter mit einem feinmaschigen Gewebe aus den namensgebenden dreiteiligen Häusern. Das Quartier erhält damit einen eigenständigen Ausdruck. Gleichwohl gelingt es wie selbstverständlich, an der vorhandenen Körnung wie auch an den benachbarten Strukturen anzuknüpfen, wie beispielsweise seitlich am Bülachhof oder rückwärtig an der Bebauung an der Schaffhauserstrasse. Es gelingt auch, den wertvollen Baumbestand grösstenteils zu erhalten.

Das relativ dichte Gewebe erlebt kleinere und grössere Aufweitungen, wobei die grösste zentral um den neu zur Begegnungszone aufgewerteten Hirschgartnerweg liegt. Zusammen mit der Höhenstaffelung entsteht eine dichte, aber abwechslungsreiche räumlich-plastische Anlage. Die Anzahl und Grösse der den Hausgemeinschaften vorbehaltenen Dachterrassen erscheint als zusätzliches Angebot interessant und angemessen.

Die Erschliessung und die Anbindung an das Quartier sind mit den Wegeverbindungen sowie auch über die zweiseitigen Zugänge entlang der Hirschwiesenstrasse gut gewährleistet. Die Anordnung der Erdgeschossnutzungen mit dem Siedlungslokal und der Geschäftsstelle im Zentrum und dem Kindergarten im Übergang zu den benachbarten Spielflächen erscheint sinnvoll. Das Haus Geering ist selbstverständlicher Teil der Anlage und verfügt über angemessene Grünräume.

Viele der als Dreispänner angeordneten Wohnungen profitieren von drei und mehr Ausrichtungen und bieten damit abwechslungsreiche Blickbeziehungen. Die vorgeschlagenen Typologien bieten alle eine gute Grundlage für den Umgang mit den lärmexponierten Lagen.



Modellbild 2. Stufe

Würdigung 2. Stufe

Die Hinweise für die Weiterbearbeitung wurden sorgfältig eingearbeitet, weitestgehend unter Beibehaltung der städtebaulichen Figur aus der ersten Stufe.

Aus freiräumlicher Sicht führt die unveränderte, städtebauliche Grundanlage zu einer anspruchsvollen Situation: Die Gebäude bilden über die ganze Fläche einförmige, hofartige Freiräume mit starker Verschattung. Der Freiraumentwurf wirkt der in der 1. Stufe kritisierten Kleinräumigkeit entgegen.

Ein Gewinn der Weiterentwicklung ist auch die neue Gestaltung der grossen Freifläche im westlichen Perimeter als Quartierplatz. Hier entsteht ein grosszügiger, gut nutzbarer Raum. Positiv hervorzuheben ist zudem der neue, grosszügige Spielplatz am Ende des Hirschgartnerwegs. Die Parkierung ist am Beginn der Strasse beidseits konzentriert, was zwar dem Wohnstrassencharakter im Bereich des Wendehammers zugutekommt, aber gerade im wichtigen Zufahrtsbereich zur neuen Siedlung den Eindruck einer „Parkierstrasse“ schafft. Positiv hervorzuheben ist der Erhalt vieler Bestandsbäume und insbesondere des Spitzahorns. Allerdings überragt die Tiefgarage den Fussabdruck des westlichen Riegels an der Hirschgartenstrasse weiterhin deutlich, so dass in diesem Bereich viele Bäume in unterbautem Grund wurzeln.

Die bauliche Dichte erscheint an einigen Stellen kritisch. Knappe Gebäudeabstände bedingen in der Folge auch angepasste Aussenwandkonstruktionen.

Einer hohen baulichen Dichte entspricht aber eine hohe Nutzungsdichte; Das Projekt «Trillium» verfügt sowohl über eine hohe Anzahl Wohnungen als auch Anzahl Personen. Der Anteil der 3,5 - Zimmerwohnungen ist dabei noch zu hoch, liesse sich aber in der repetitiven Struktur gut anpassen.

Die Grundrisse wurden sorgfältig überarbeitet. Die Hauszugänge sind jeweils an einem Hof zusammengefasst, wodurch jeder zweite Hof von Erschließungsfunktionen entlastet wird. Die an den Eingang angrenzenden Waschräume vermitteln zur Hirschwiesenstrasse, wo ein Aufenthaltsbereich im Freien angeboten wird. Der ursprünglich rigide Treppenkernel wurde zugunsten einer verzweigten Treppenvorzone aufgelöst, wodurch jede Wohnung einen eigenen Vorbereich erhält. Im Riegel entlang der Hofwiesenstrasse erfolgte ein Abtausch der an der Fassade liegenden Nasszellen mit den Wintergärten. Als Schwellenraum zwischen Treppenhaus und Wohnung erhalten die Wintergärten einen spezifischen Ausdruck. Allerdings schränkt die Lage der Küche am Ende der Raumfolge die Möblierbarkeit und Nutzbarkeit der Wohnzimmer ein.

Der zurückhaltende Ausdruck der Fassaden mit horizontal gegliederten und hinterlüfteten und Putzträgerplatten erstaunt mit Blick auf die Gebäudekörper. Die Fassadengestaltung dürfte die räumlich-plastische Eigenheit des Projektvorschlages deutlicher hervorheben. Die Projektverfassenden schlagen einen kompletten Ersatzneubau vor, beschäftigt sich aber intensiv mit dem ReUse von Bauteilen aus dem Rückbau der bestehenden Gebäude. Diese Überlegungen zur Wiederverwendung der Bauteile an Ort werden im Grundsatz sehr geschätzt. Allerdings wird hinterfragt, ob sich dadurch nicht andere Implikationen für den Ausdruck der Gebäude ergeben könnten.

In Bezug auf die Nachhaltigkeit erscheint die Umsetzung der Ansatz des ReUse teilweise etwas blauäugig. Bei einem durchschnittlichen Flächenverbrauch pro Wohnung und Person gelingt es in diesem Projektvorschlag, viele Wohnungen zu realisieren. Die Tragstrukturen sind nicht überall durchgängig und die Anordnung der Tiefgarage hat mit den darüber anfallenden Lasten keine Entsprechung. Die Materialisierung ist ressourcenschonend und pragmatisch gewählt. Die meisten Wohnungen werden über drei Fassaden gut belichtet und dürften winters wie sommers behaglich sein.

Dem Projekt «Trillium» gelingt es, für einen Komplettersatz auf der Hirschwiese eine sehr dichte und doch kleinteilige Gebäudestruktur mit qualitativ guten Wohnungen zu entwickeln, die sich gut in die vorhandenen Siedlungsstrukturen einfügt. Insgesamt wird aber im Projektvorschlag hinsichtlich Freiraum undm Wohnungsangebot eine grössere Varianz vermisst.



Situation mit Erdgeschoss



Visualisierungen



Ansicht Süd, Ostteil



Ansicht Süd, Westteil



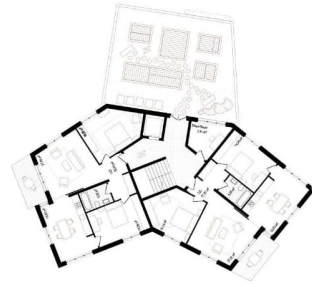
Ansicht Nord



Querschnitt



Attikageschosse



Regelgeschosse



Erdgeschoss



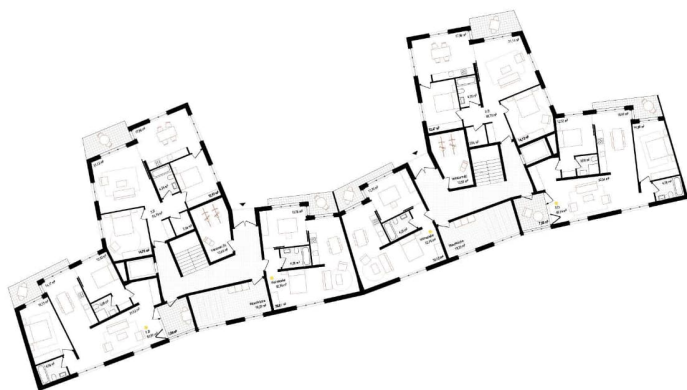
Regelgeschoss



Attikageschosse



Regelgeschosse



Erdgeschoss

Hirschhof

2. Rundgang

Architektur

ARGE 10:8 Architekten GmbH, Zürich & SQUADRAT Architekten ETH SIA, Zürich

Mitarbeit

Georg Rinderknecht, Miquel Ramon Ribas, Marius Mildner, Fabian Willi, Michael Stünzi

Landschaftsarchitektur

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Mitarbeit

Christoph Schubert

Weitere Beteiligte

Nightnurse Images AG, Zürich, Andrea Costa, Dennis Bonaventura (Visualisierungen)

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Frauenfeld, Andreas Zweifel (Holzbauingenieur / Brandschutzplanung)

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun, Michael Eichenberger (Bauphysik / Nachhaltigkeit)

Würdigung 1. Stufe

Das Projekt «Hirschhof» sieht eine grossmassstäbliche Randbebauung parallel zur Hirschwiesenstrasse mit sechs Gebäudefronten vor. Nördlich von dieser Grossfigur wird eine Transformation der bestehenden Freiraumqualitäten hin zu einem fast vollständig von Bauten befreiten parkähnlichen Freiraum verfolgt. Lediglich eine pavillonartige Überbauung mit gemeinschaftlichen und öffentlichen Nutzungen sowie dem «Siedlungsplatz» ist im inneren Bereich geplant. Entlang der Schaffhauserstrasse schliesst ein Zeilenbau die Siedlung ab. Das Projekt besticht durch eine sehr konsequente Umsetzung des Konzepts. Der daraus resultierende parkähnliche Freiraum führt schon aufgrund seiner Grösse zu einer Neuinterpretation der Siedlung und zeigt ein grosses Potential für eine hohe Aufenthaltsqualität auch für Bewohnende aus den gut angebundenen angrenzenden Quartieren auf. Geschwungene Wege und baumbestandene Wiesen bilden das Gerüst der Anlage. Die Durchwegung gewinnt ebenfalls an Attraktivität, so dass insgesamt ein deutlich öffentlicher Charakter als heute erreicht wird. Durch die Bepflanzung entlang der Gebäude kann trotzdem die nötige Privatsphäre erreicht werden.

Der Hirschhof zeigt vielfältige Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten in der Anlage auf, ohne an Grosszügigkeit zu verlieren. Gemeinschaftliche Nutzungen werden zudem gut über den gesamten Perimeter verteilt. Durch die Bebauung entlang der Hirschwiesenstrasse kann der Freiraum trotz seiner Lage vor Lärm geschützt werden und bildet für die Bewohnenden einen Ruhepol zu den angrenzenden Strassenräumen. Durch die dichte Bepflanzung entlang der Hirschwiesenstrasse entsteht zudem ein gutes Zusammenspiel mit dem Irchelpark. Die Überbauung selbst tritt im Moment im Entwurf noch in



Modellbild 2. Stufe

den Hintergrund und ist noch nicht vertieft ausgearbeitet. Die Grundrisse überzeugen aber durch eine gewisse Flexibilität und eine gute Auseinandersetzung mit der Lärmproblematik.

Würdigung 2. Stufe

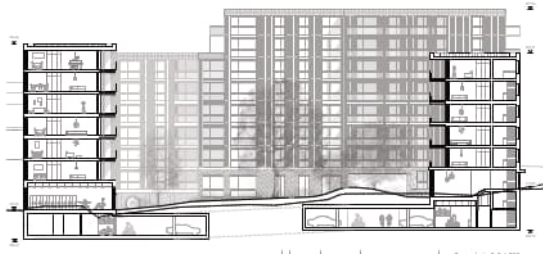
Im Projekt «Hirschhof» mit seinem parkähnlichen, prägenden Freiräumen wurde in der Weiterbearbeitung versucht die Ausnützung wesentlich zu erhöhen, ohne dass das klare Konzept an Kraft verliert. Dafür wurde der Hirschgartnerweg verlegt, was dem Wettbewerbsprogramm widerspricht. Ohne diese Verlegung können die Strassenabstände beim vorliegenden Projekt nicht eingehalten werden, was wiederum zu einem Ausnutzungsverlust führen würde. Bedauerlicherweise konnte auch die Integration der Tiefgaragenabfahrt in das Freiraumkonzept nicht wesentlich verbessert werden. Trotzdem zeichnet sich das Projekt Hirschhof durch eine sehr sorgfältige Bearbeitung der Freiraumqualitäten aus und überzeugt grundsätzlich durch die Klarheit des Konzepts, welches konsequent und mit einem hohen Detaillierungsgrad umgesetzt wurde.



Situation mit Erdgeschoss



Visualisierungen



Querschnitt B-B



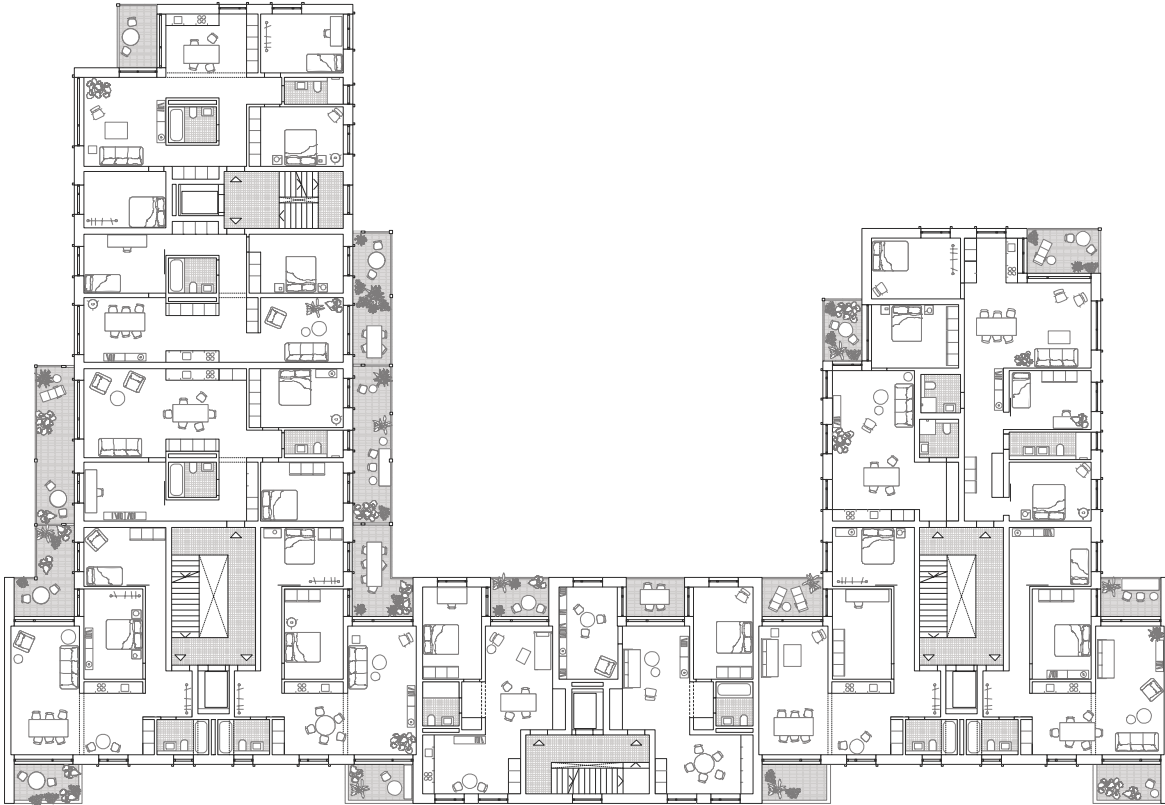
Längsschnitt C-C



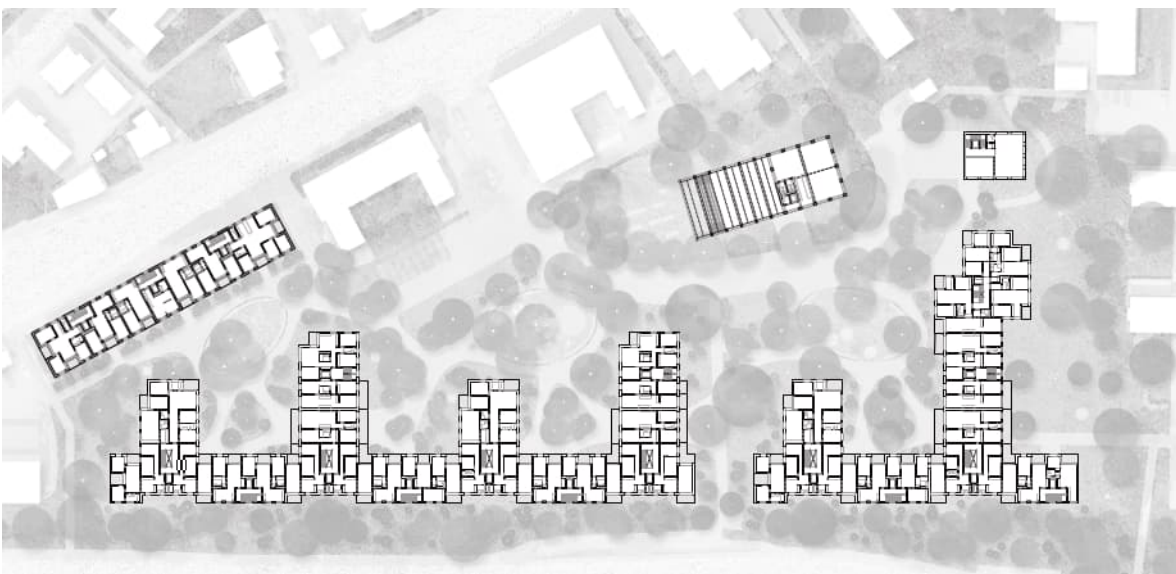
Querschnitt D-D



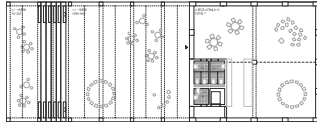
Ansicht Hirschwiesenstrasse



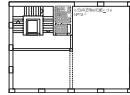
Wohnungsgrundrisse



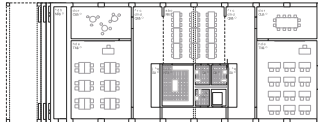
Regelgeschoss



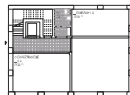
Siedlungslokal, Obergeschoss



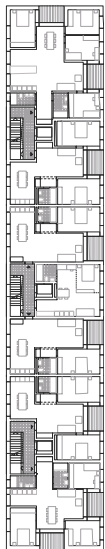
Geschäftsstelle, Obergeschoss



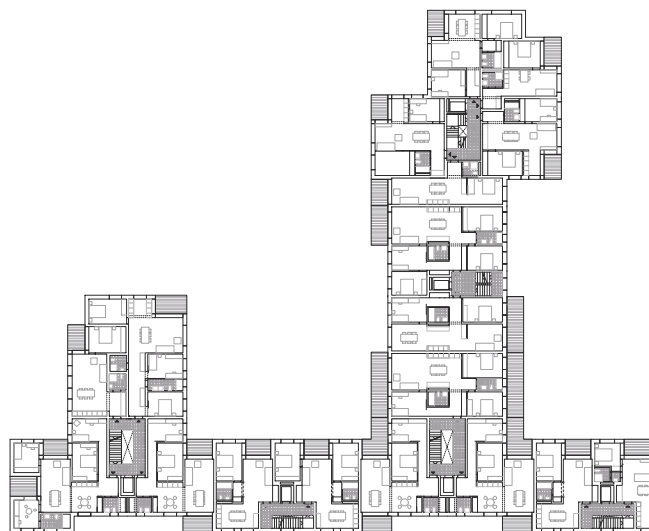
Kindergarten, Erdgeschoss



Betriebsräume, Erdgeschoss



Schaffhauserstrasse,
Regelgeschoss



Hirschwiesenstrasse Ost, Regelgeschoss



Hirschwiesenstrasse West, Regelgeschoss

LE CHAMP DES POSSIBLES

2. Rundgang

Architektur

ARGE 8000.agency SIA, Zürich & COMTE/MEUWLY BSA/SIA, Zürich

Mitarbeit

Lukas Ryffel, Oliver Burch, Jakob Junghanss, Adrien Meuwly, Adrien Comte, Sungbum Heo, Ansgar H. J. F. Stadler

Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten BSLA/SIA, Uster

Mitarbeit

Sandra Ryffel-Künzler, Thomas Ryffel, Severin Menghini

Weitere Beteiligte

Büeler Fischli Bauingenieure GmbH, Zürich, Patric Fischli-Boson (Bauingenieur)
Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern, Nicolas Bless (Ingenieur Gebäudetechnik)
BIQS Brandschutzingenieure AG, Basel, Eugen Eckermann (Brandschutz)

Würdigung 1. Stufe

Das Projekt «LE CHAMP DES POSSIBLES» versteht sich als eine Art Ausleageordnung: ein Feld von Möglichkeiten, das gemäss Einleitungstext der Verfassenden das Potential einer «fragmentarischen Stadt» offenlegt, die «verschiedene Geschichten gleichzeitig erzählt» und «dennoch ein kohärentes Ganzes» bilden soll. Diese offene und – gerade unter den heutigen, sich in stetem Wandel befindlichen Bedingungen – intelligent gewählte Herangehensweise wird von der Jury geschätzt. Ergänzend zu einem klugen Setting aus vier unterschiedlichen Bebauungstypologien liefert der Zwischenstand auch sympathische Einblicke, welche die räumlichen und gemeinschaftlichen Schwerpunkte des künftigen Areals skizzenhaft antizipieren. Besonders positiv aufgenommen wird der Versuch, ein massgeblicher Teil des Bestandes (rund 50%) zu erhalten, indem er in ein überformendes, lärmschutzoptimierendes Gerüst eingebettet wird: Seitens Hirschwiesenstrasse schützt ihn die «Parkzeile» als gestaffelter Riegel, seitens Schaffhauserstrasse die sogenannte «Stadtzeile». Ergänzt durch eine neue Siedlungsmittle – die doppelte «Gartenvilla» – entstehen so gute Voraussetzungen für einen lebenswerten neuen Wohn- und Siedlungsraum, der seine Ursprünge in der Gartenstadt von A. H. Steiner weiterverfolgt und trotzdem massgebliche Verdichtung erzielen kann.

Auch die Freiraumgestaltung orientiert sich auf sorgsame Weise an Gustav Ammans Bestand. Haupt- und Nebenwege erschliessen und umfassen das Areal auf sinnfällige Weise. Die Durchlässe zwischen den Bauten ermöglichen dabei auch eine gute Durchlüftung der Siedlung. Der Hirschgartenweg bleibt typologisch eine Strasse (Quartierstrasse); Wiesenflächen, Strauch- und Baumpflanzungen gliedern den Freiraum und formen eine grosszügig flies-



Modellbild 2. Stufe

sende Grünanlage, in welcher auch der wertvolle Baumbestand grösstenteils erhalten bleibt. Der neue Waldgarten – eine dichte Baum- und Strauchbepflanzung entlang der Hirschwiesenstrasse – schafft ein gutes Zusammenspiel mit dem Irehelpark und grenzt die Vorzonen der Bauten von der stark befahrenen Strasse ab.

Würdigung 2. Stufe

Mit sinnfälligen Massnahmen reagieren die Verfassenden auf einige der eingebrachten Kritikpunkte, während entscheidende Aspekte keinen Widerhall in der Überarbeitung finden, gewisse Problematiken sich gar zu verschärfen scheinen.

In der Architektur wie im Freiraum arbeitet der Entwurf auch weiterhin möglichst konsequent mit dem Bestand. Die Erschliessung und ihre Hierarchien überzeugen, die Durchlässigkeit der Siedlung ist auch aus Sicht der Durchlüftung lobenswert.

Die «Parkzeile» wird in ihrer Rhythmik und Lebendigkeit verfeinert, was eine wohntypologische Vielfalt generiert. Ungelöst bleibt hingegen die in den Hinweisen für die Weiterbearbeitung erwähnte Problematik der fehlenden Interaktion, d.h. der massstäblichen und identitätsmässigen Verschränkung zwischen Bestand und Neubau: Die in den Skizzen charmant dargelegten «Episoden» finden weder im dargelegten 3D-Modell noch in den ergänzten Visualisierungen zu einer selbstverständlichen Ganzheit zusammen. Der Bestand bleibt eingefriedet und isoliert; es ergibt sich ein allzugrosser Kontrast zwischen Alt und Neu.



Situation mit Erdgeschoss



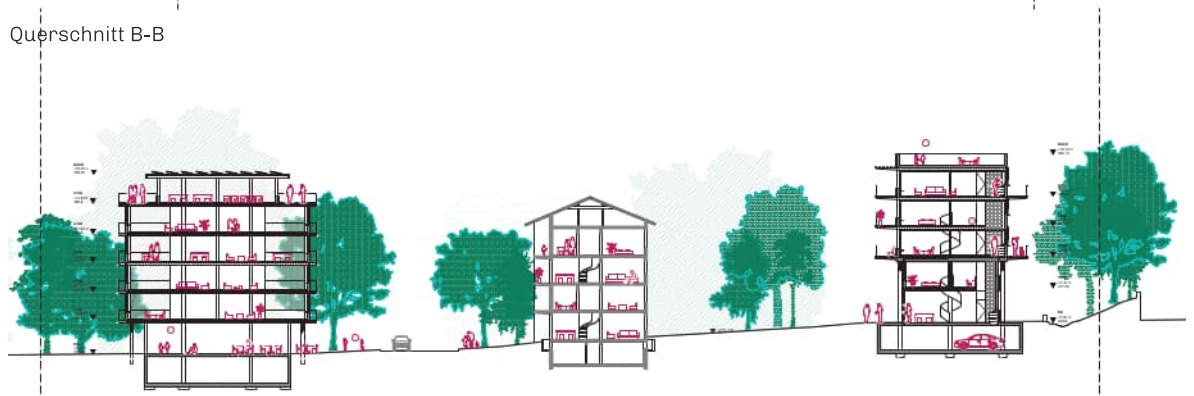
Visualisierungen Aussenraum



Querschnitt A-A



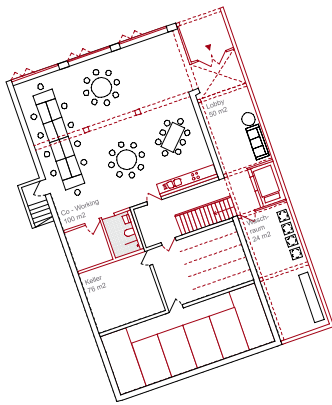
Querschnitt B-B



Querschnitt C-C



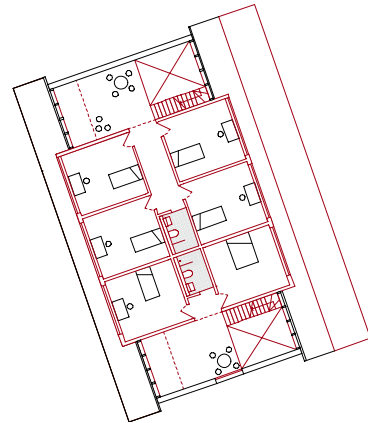
Querschnitt D-D



Erdgeschoss Gartenstadt, Bestand



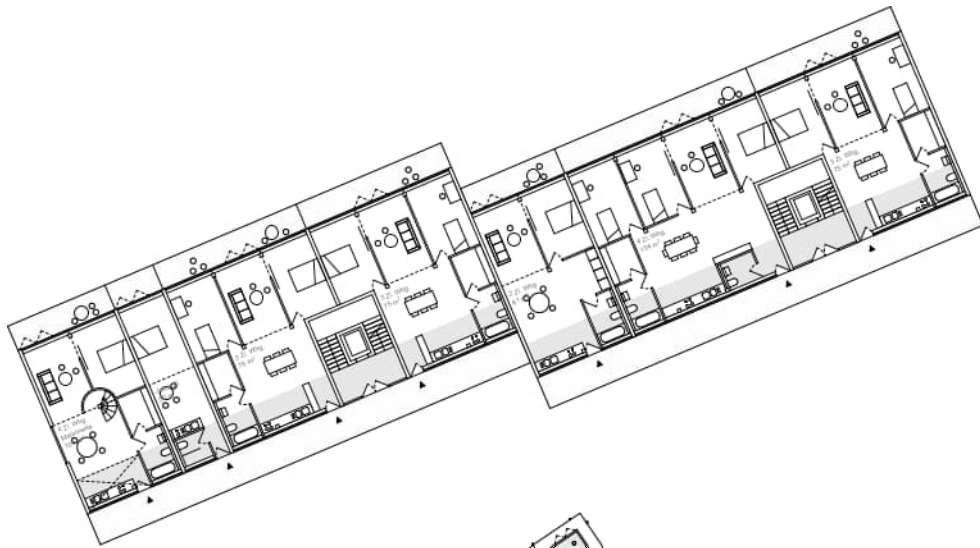
2. Obergeschoss Gartenstadt, Bestand



Dachgeschoss Gartenstadt, Bestand



Regelgeschoss



5. Obergeschoss Parkzeile
Neubau



2. Obergeschoss Gartenvillas
Neubau

4. Obergeschoss Stadtzeile
Neubau

ZWÖLFENDER

2. Rundgang

Architektur

ARGE Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich & weberbrunner architekten AG, Zürich

Mitarbeit

Maurice Berrel, Simon Weber, Beatriz Morales de Sétien, Lukas Burkhard, Boris Brunner, Roger Weber, Pablo De Sola Montiel, Alexandra Lehmkuhl

Landschaftsarchitektur

Bryum GmbH, Basel

Mitarbeit

Micheal Oser, Theresa Friedrich, Thierry Sebele

Weitere Beteiligte

Kuster + Partner AG, Lachen, Marco Kuster (Akustik)

Raumanzug GmbH, Zürich, Daniel Gilgen (Haustechnik)

Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee, Elmar Kunz, Christoph Elsässer (Tragwerk / Brandschutz)

Würdigung 1. Stufe

Der Projektvorschlag «Zwölfender» schlägt einen kompletten Ersatzneubau vor. Die geforderten Wohnnutzungen werden entlang der Schaffhauser- und der Hirschwiesenstrasse zu Gunsten einer grosszügigen, zusammenhängenden Freifläche konzentriert. Die zum Irchelpark nach Süden geknickte Bebauungsstruktur mit Grünflächen in den Rücksprüngen bildet ein gutes Zusammenspiel mit dem Park; das Gebiet wird als Teil eines grossen, von einer Strasse durchschnittenen, Grünraums begriffen. Umgekehrt führt die Gliederung quartierseitig zu einer gut dimensionierten und baumbestandenen Freiraumstruktur mit offenen Bereichen und weiter Sicht. Die Modulierung der Baukörper an der Hirschwiesenstrasse schafft offene und eher geschützte Bereiche (Halbhöfe); in den Gebäudeköpfen sind erdgeschossig, jeweils gemeinschaftliche Nutzungen angelegt. Nach Westen und zur Schaffhauserstrasse wird die durchlässige Bebauungsstruktur weitergeführt und verbindet sich selbstverständlich mit den bestehenden Bauten an der Strasse.

Das Freispielen des grosszügigen Hofraumes ist eine interessante Strategie, deren Gliederung und die starke Durchgrünung prägen den Entwurf; folgerichtig müssen nur wenige Bäume gefällt werden; der Hirschgartenweg wird von einer Strasse zur Platzfläche umgedeutet; eine gemeinsame, über drei, gut dimensionierte, offene Höfe modulierte Mitte entsteht. Die zentral angeordnete Einstellhalle ist grundsätzlich möglich, eine ausreichende Überdeckung für den Wurzelraum ist nachzuweisen. Die Zufahrt muss über den Hirschgartnerweg erfolgen, die architektonische Integration der Einfahrt ist aufzuzeigen und in die Umgebungsgestaltung zu integrieren.

Die Gebäude wirken in ihrer inneren Durchbildung robust und reagieren auf die grundsätzliche Lärmsituation; zum Parzellenkopf und zur Schaffhauser-



Modellbild 2. Stufe

strasse werden Gewerbenutzungen orientiert - es entsteht so eine gute Adressierung für das Quartier. Als besonders interessant wird die typologische Antwort auf die Lärmsituation an der Hirschwiesenstrasse diskutiert; hier werden die beiden unteren Geschosse als Maisonettewohnungen ausgebildeten Geschosse im Lärmschatten der überwachsenen Lärmschutzwand zu interessanten Wohnorten. Der südliche Grünstreifen wird so als hochwertige Adresse aktiviert. Die oberen Geschosse entlang der Hirschwiesenstrasse werden schliesslich mit soliden Lärmtypologien bespielt und sind lärmangewandt gelüftet. Eine tiefe Laubengangerschliessung schafft hier den gesuchten Bezug zum Park; durchgesteckte Wohntypologien schaffen die gewünschten lärmtechnischen Zonierungen; die privaten Aussenräume liegen zum grossen Hof.

Würdigung 2. Stufe

Das Projekt «Zwölfender» vermag die Anregungen aus der ersten Stufe leider nicht adäquat umzusetzen. Zwar ist die Grundanlage des modulierten Baukörpers und des grosszügigen Aussenraums nach wie vor denkbar, bleibt aber in seiner Ausarbeitung trotz kleinem Fussabdruck und guter Flächeneffizienz zu schematisch. Im Vergleich zu Projekten mit ähnlicher städtebaulicher Ausgangslage ist das Projekt zu wenig differenziert ausgearbeitet. Insbesondere die zum Teil etwas rigiden Grundrisstypologien schaffen dabei sehr unterschiedliche Qualitäten. Die Lärmbelastung, sowohl im Innern des Areals wie auch an der Schaffhauserstrasse, ergeben problematische Situationen, die kritisch beurteilt werden. Zuletzt vermag auch der architektonische Ausdruck nicht vollends zu überzeugen. Die Grossform vermittelt kein zukunftsfähiges Bild eines gemeinschaftlichen, genossenschaftlichen Wohnens und bleibt trotz hoher Qualitäten eigenartig ortsfremd.



Situation mit Erdgeschoss



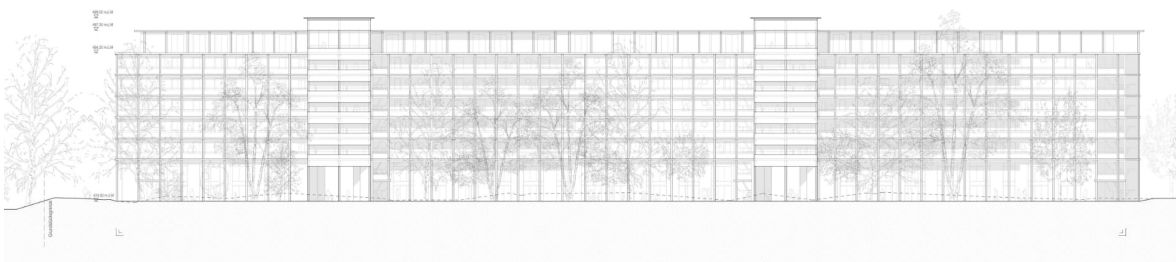
Visualisierungen



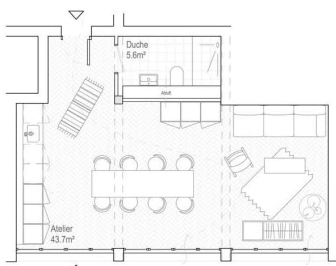
Schnitt A-A



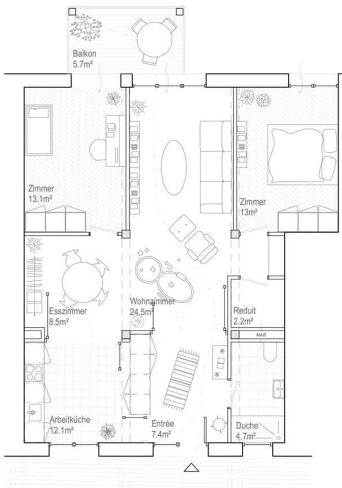
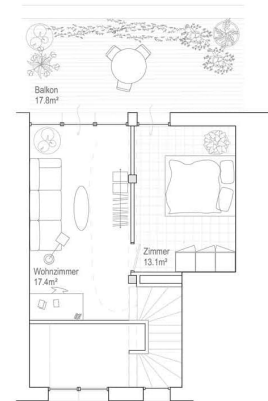
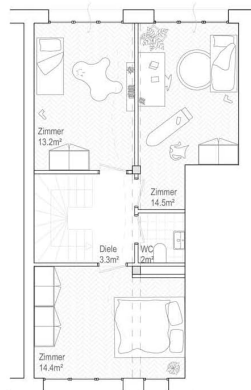
Schnitt B-B



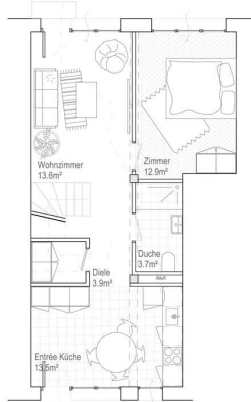
Ansicht Hirschwiesenstrasse



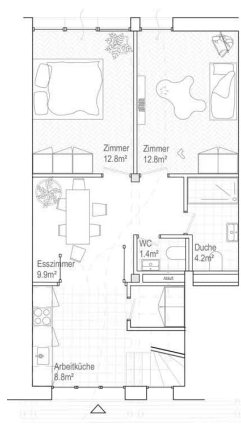
Wohnatelier



2-Zi-WHG



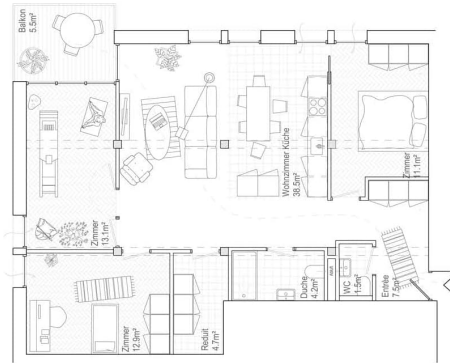
5-Zi-Maisonette



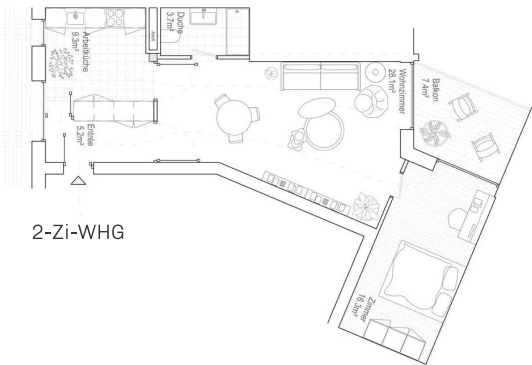
4-Zi-Maisonette



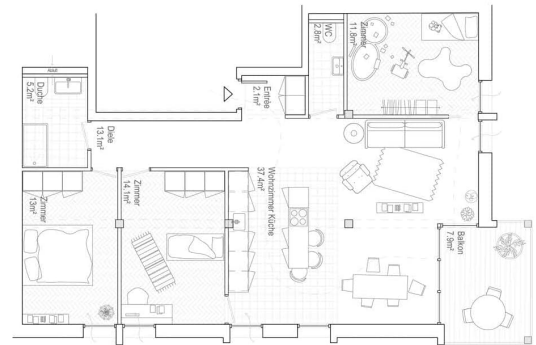
Regelgeschoss



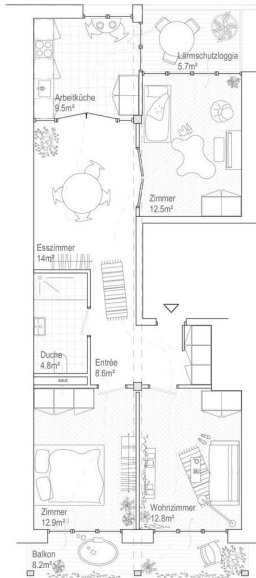
4-Zi-WHG



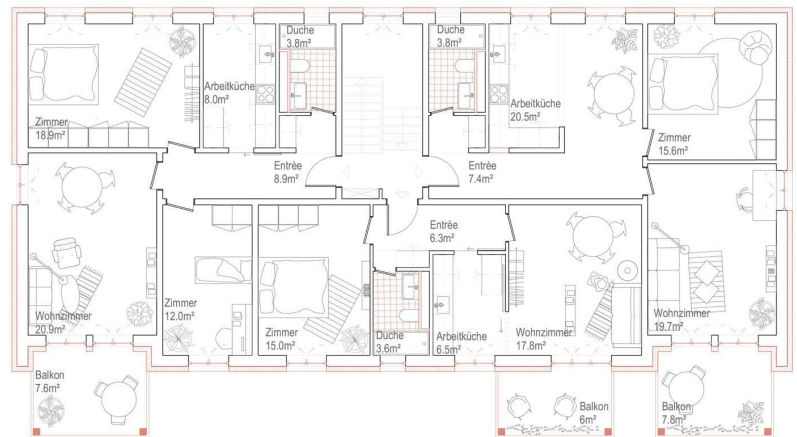
2-Zi-WHG



Familienwohnung
Haus Geering



3-Zi-WHG



2- bis 4-Zi-WHG

Heicho

1. Rundgang

Architektur

Sigrist Schweizer Architekten AG, Zürich

Mitarbeit

Theresa Peisker, Daniel Schweizer, Fermin Garote, Nikolina Markos, Paolo Birrer, Marc Sigrist, Carla Iten, Tom Troxler, Ronal Veras, Pascal Lang

Landschaftsarchitektur

Cyclus GmbH, Zürich

Mitarbeit

Adrian Ulrich

Weitere Beteiligte

Wichser Akustik + Bauphysik AG, Natalie Schmidt (Akustik + Bauphysik)

Würdigung 1. Stufe

Das Projekt «Heicho» überrascht mit der lockeren und dennoch spannungsreichen Anordnung von insgesamt sechs Zeilen. Diese folgen dem Strassen-, respektive dem Parzellenverlauf. Die einen Zeilen markieren den Rand zur Hirschwiesenstrasse und Schaffhauserstrasse. Die Zeilen dazwischen begleiten den Hirschgartnerweg. Sie sind losgelöst und nehmen geschwungene Formen an. Zusammengehalten werden sie durch die Freiraumstruktur mit zwei grosszügigen Bereichen: dem Osthof mit dem Rasenspielfeld und dem Westhof mit Spielbereich und chaussierter Aufenthaltsfläche. Die beiden Bereiche sind mittig über eine Verjüngung verbunden, was einerseits zu einer interessanten räumlichen Spannung, andererseits für weite Durchblicke sorgt. Die Aussenräume verfügen über gute Nutzungsangebote für Bewohnende und über eine gute Zonierung von gemeinschaftlich und privat. Die Tiefgarage ist für Baumpflanzungen gut situiert; nur wenige der wertvollen Bestandsbäume müssen gefällt werden. Die Höhen der Zeilen sind sorgfältig aufeinander abgestimmt.

Die Längsfassaden werden unterschiedlich behandelt. Die äusseren strassenbegleitenden Fassaden sind ruhig und mehrheitlich rechtwinklig. Die sich gegenüberliegenden Fassaden verfügen über bewegte Abwicklung und gewähren vielfältige Ausblicke. Die im Erdgeschoss zweiseitig angebundenen Treppenhäuser gewähren eine gute Durchlässigkeit innerhalb des Quartiers.

Die Zuteilung der Wohntypologien erscheint schlüssig, das Prinzip des Durchwohnens schafft eine gute Grundlage für die lärmexponierten Wohnlagen. Das Angebot von zwei unterschiedlich orientierten privaten Aussenräumen schafft zusätzliche Wohnqualität.



Modellbild 2. Stufe

Würdigung 2. Stufe

Das Projekt Heicho wurde in der 2. Stufe nur geringfügig weiterentwickelt. Die städtebaulich lockere Figur mit den grosszügigen Freiräumen wurde weitgehend unverändert erhalten. Der Bezug zur Hirschwiesenstrasse konnte geklärt werden. Die Erdgeschosswohnungen gewinnen mit der zweiseitigen Orientierung wesentlich an Qualität.

Wesentliche Defizite der ersten Stufe, wie beispielsweise der Konflikt mit dem Baugesetz von Haus B oder die aufwendigen Vorsprünge zwischen dem Erdgeschoss und dem Regelgeschoss, wurden leider nicht behoben. Die vergleichsweise bereits geringe Anzahl Wohnungen droht hier noch weiter unter Druck zu kommen.

In der Weiterbearbeitung wurden die Unterschiede der Strassen- und Hoffassaden akzentuiert, wobei die Strassenseite in der Visualisierung etwas spröde geraten ist.

Das Projekt Heicho zeigt damit einen städtebaulich ansprechenden Ansatz auf, der sich leider für die vielschichtige Aufgabe als zu wenig tragfähig und adaptierbar gezeigt hat.



Situation mit Erdgeschoss



Visualisierungen



Ansicht Süd, Haus C



Ansicht Süd, Haus A



Ansicht West, Haus D und Querschnitt, Haus



Ansicht Nord, Haus Geering



Ansicht Hirschwiesenstrasse, Haus E



Ansicht Hirschwiesenstrasse, Haus F



Wohnungstypen, Haus A



Regelgeschoss, Haus A



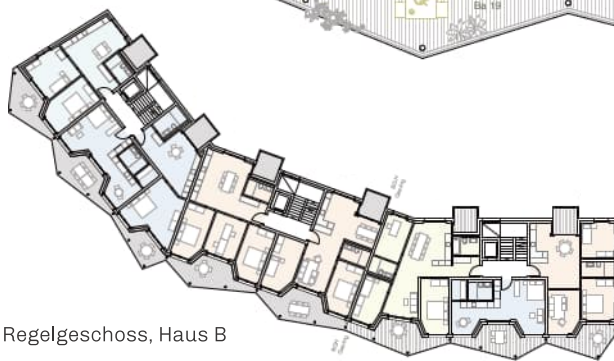
Wohnungstypen, Haus E/F



Regelgeschoss, Haus E



Wohnungstypen, Haus B



Regelgeschoss, Haus B



Wohnungstypen, Haus D



Regelgeschoss, Haus D

Triangle of happiness

1. Rundgang

Architektur I

Skyrbanism, Zürich

Mitarbeit

Bartłomiej Cybula

Architektur II

MOHN Agata Muszynska Patryk Urbanczyk, Zürich

Mitarbeit

Agata Muszynska Patryk Urbanczyk

Landschaftsarchitektur

AgRa Landschaften, Zürich

Mitarbeit

Agnieszka Karwacka, Ramon Subira Calmet

Weitere Beteiligte

3-Plan AG, Winterthur, Stefan van Velsen (HLKSE)

GDAT, Zürich, Gabriela Dimitrova (Nachhaltigkeit)

Würdigung 1. Stufe

Das Projekt «Triangle of happiness» orientiert sich bezüglich Setzung der vorgesehenen Gebäudevolumina am heutigen Bestand. Die vorhandenen Freiraumqualitäten können dadurch mit einem hohen Mass an Selbstverständlichkeit erhalten bleiben. So stützt sich auch das Gesamtkonzept auf die Freiraumqualitäten, die durch drei verschiedene Typologien (Garten, Stadt und Hof) geeignete Flächen für die verschiedenen Nutzungsansprüche sicherstellen. Der grosszügige Freiraum im Westen (Garten) bietet vor allem Spiel- und Erholungsflächen sowie gemeinschaftliche Gärten, entlang des Freiraums «Stadt» sind zentrale, teils öffentliche Nutzungen sowie der Kindergarten angeordnet, während im «Hof» etwas abgeschirmt ein weniger öffentlicher Freiraum entsteht.

Insgesamt entsteht eine durchlässige Überbauung mit grosszügigen zusammenhängenden Freiräumen, einer guten Durchwegung und einer guten Anbindung ans Quartier. Trotz der vergleichsweise offenen Struktur hin zur Hirschwiesenstrasse kann die Lärmproblematik durch eine gute Lärmarchitektur gelöst werden. Die durchgesteckten Grundrisse sind klar strukturiert, funktional und verfügen durch Wintergärten zur lärmbelasteten Seite und Balkonen zum ruhigen Innenraum der Siedlung über attraktive private Aussenräume. Die grosszügigen Dachterrassen auf nahezu allen Dachflächen im Projekt sollen vielfältig genutzt werden. Ob sie dies aufgrund der im Projekt überdurchschnittlichen Fülle an Gemeinschaftsflächen in diesem Ausmass erreichen können, ist offen. Das Projekt zeichnet sich durch einen unaufgeregten städtebaulichen Umgang aus und fügt sich trotz der deutlich gesteigerten



Modellbild 2. Stufe

baulichen Dichte gut in die umgebene Bebauung ein. Die Ausgestaltung der Volumina mit verhältnismässig vielen Vor- und Rücksprüngen sowie Abstufungen lässt diese Unaufgeregtheit jedoch noch vermissen.

Würdigung 2. Stufe

Das Projekt «Triangle of happiness» wurde sorgfältig weiterentwickelt. So konnten die Hinweise zur Weiterbearbeitung erfüllt und auch verschiedene Verbesserungen erzielt werden. Beispielsweise konnten die Volumina beruhigt und die Tiefgaragensituation verbessert werden. Die Freiräume konnten dabei in ihrer Qualität erhalten bleiben.

Weniger klar ist weiterhin das übergeordnete Konzept bzw. die Leitidee des Entwurfs. Das Projekt entwickelt sich stark aus den Freiräumen und der bestehenden Gebäudestellung heraus. Inwieweit sich eine Leitidee jedoch in der städtebaulichen und vor allem auch in der architektonischen Gestaltung niederschlägt, ist leider nicht erkennbar. Hier fehlt ein prägendes Bild.



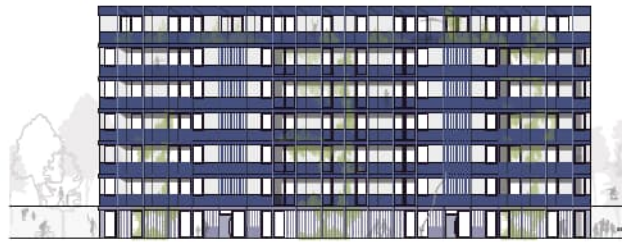
Situation mit Erdgeschoss



Visualisierungen Aussenraum



Ansicht Nord, Gebäude E



Ansicht Nord, Gebäude D



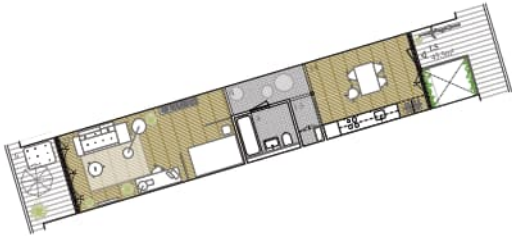
Schnitt durch Schaffhauserstrasse und Hirschwiesenstrasse



Schnitt durch Hirschgartnerweg und Hirschwiesenstrasse



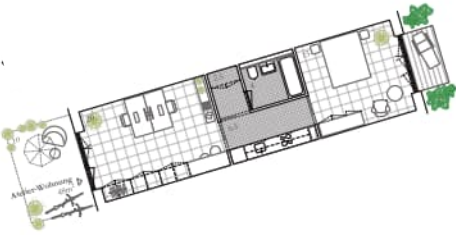
Visualisierungen Raumnutzung



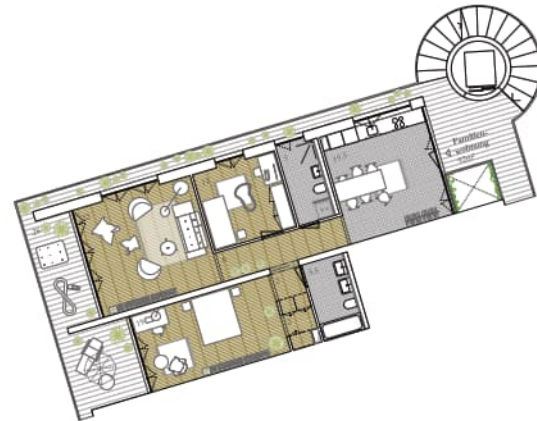
1.5-Zi-WHG



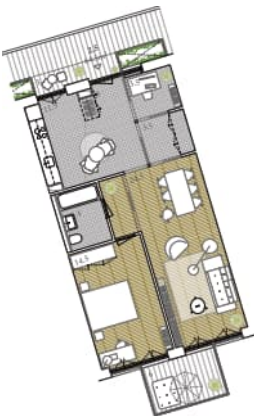
Kleinwohnung, Haus Geering



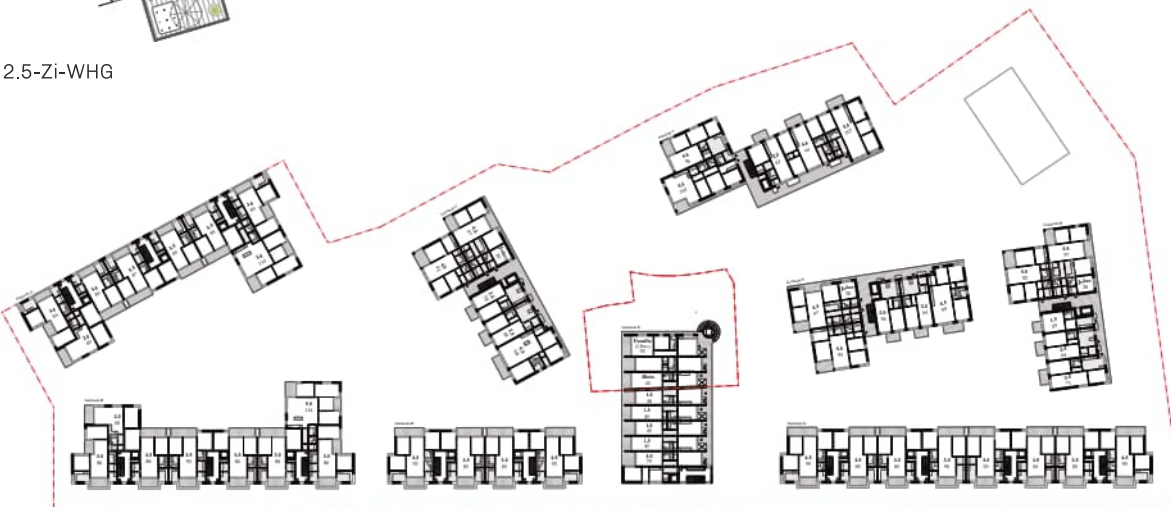
Atelier-WHG



Familienwohnung, Haus Geering



2.5-Zi-WHG



Regelgeschoss



Cluster-Maisonette, Haus Geering



5.5-Zi-WHG



3.5-Zi-WHG



Cluster-WHG



4.5-Zi-WHG

VOR DEM FEST

1. Rundgang

Architektur

ARGE Architekturbüro Šik AG, Zürich & Knapkiewicz & Fickert AG, Architekten ETH SIA BSA, Zürich

Mitarbeit

Marc Mayor, Kaschka Knapkiewicz

Landschaftsarchitektur

Tremp Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Mitarbeit

Andres Tremp, Barla Genelin

Würdigung 1. Stufe

Auf der Basis von zwei überraschend wirksamen Prinzipien wird mit dem Projektvorschlag «Vor dem Fest» eine hochstehende Qualität erzeugt. Einerseits folgt die Neubebauung in weiten Zügen dem Fussabdruck des Bestandes, was einen weitgehenden Erhalt der wertvollen Baumsubstanz ermöglicht. Andererseits werden mit der Strategie des «Höhenversatzes» die bestehenden Ausserräume zwischen der gegliederten und geknickten Zeilenbebauung gestärkt, aufgewertet und in eine eigenständige Raumdisposition transformiert. Auf dem Fussabdruck des Bestandes entsteht so ein fast massgeschneidertes, lebendiges Gefüge, das Vielfalt in der Architektur und Spezifität in der Belichtung erzeugt. Die Südfront wird deshalb nicht als «Lärmriegel», sondern als «Stadtfront» angelegt, in der sich ein gemeinschaftliches Leben einnisten kann, das dem Areal mittelfristig die Funktion eines ausgreifender Quartierschwerpunktes ermöglicht.

In freiräumlicher Hinsicht bleibt der Hirschgartenweg als Quartierstrasse mit seitlicher Parkierung erhalten und weitet sich am Ende zum Hirschplatz auf; es entsteht eine attraktive gemeinschaftliche Fassung der dortigen Nutzungen und Zugänge. Insgesamt wird eine grosszügige, fließende Freiraumstruktur generiert. Ihre mittig angeordneten drei Höfe können unterschiedlich bespielt werden; eine gemeinschaftliche Nutzung ist gut möglich. Wegführung und Bepflanzung mit informeller Privatnutzung entlang der Hirschwiesenstrasse sind gut vorstellbar. Ob die Freiraumnutzung an der lärmintensiven Strasse schon heute realistisch ist, wird hingegen kritisch diskutiert.

Mit den erwähnten Faktoren bildet der Ansatz eine sehr überzeugende Grundlage für die Weiterbearbeitung: In einem starken, aber elastischen und flexiblen Grundgerüst werden über klare Horizontbildungen, die die grosse Baumasse massstäblich brechen und vielschichtige Bezüge herstellen, quali-



Modellbild 2. Stufe

tätsvolle Raumsituationen und vielfältige Wohndispositionen ermöglicht. Nur wenige Punkte werden von der Jury auf dem vorliegenden Stand als kritisch und in der Weiterarbeit als prüfenswert erachtet.

Würdigung 2. Stufe

In der Weiterbearbeitung konnten die hohen Erwartungen und Hoffnungen in die Potentiale des in der 1. Stufe vorgelegten, allerdings noch sehr abstrakten Konzeptvorschlags, nicht ausreichend erfüllt werden. Ostseitig wird auf die erwähnte Dichteproblematik mit einem Riegel reagiert, der die Durchlässigkeit des Areals zur Nachbarschaft blockiert und sich als typologisch noch fremdartiger erweist, als der bisherige Vorschlag. Es zeigt sich leider auch, dass die gewählte Typologie mit der angestrebten Dichte nicht umsetzbar ist. Im überarbeiteten Stand verliert sich die verführerische Ausgangslage eines gestaffelten Horizontes, der durch seine ausgewogenen Setzungen schon eine grosse Vielgestaltigkeit erreichen könnte, in einer Vielzahl von Themen und Motiven. Überraschenderweise suchen diese ihren Ursprung eher in einem retrospektiven ländlichen Bauen, denn in der gegenwärtigen Präsenz des Kontextes, was die Anlage im städtischen Gefüge weiter isoliert. Dennoch hat der Entwurf mit seiner andersartigen Typologie einen wertvollen Beitrag zum Erkenntnisgewinn geleistet und wird in seiner Andersartigkeit von der Jury verdankt.



Situation mit Erdgeschoss



Visualisierungen



Querschnitt Hirschgartnerweg und Haus Geering



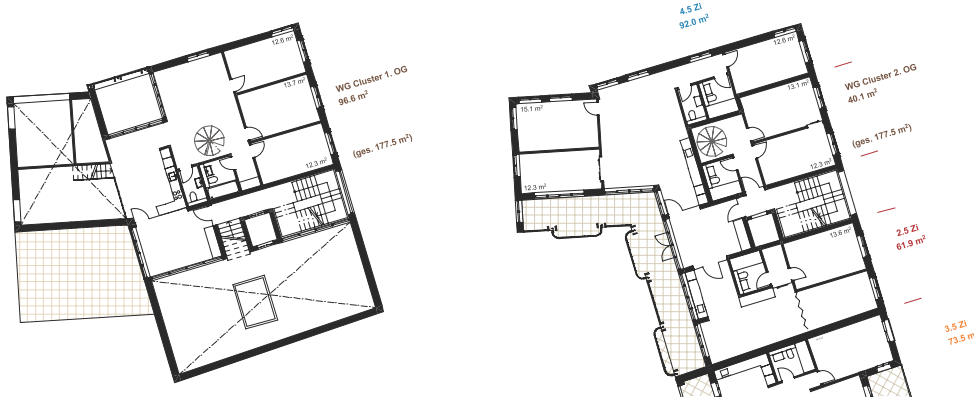
Querschnitt Hirschhof Ost



Ansicht Schaffhauserstrasse



Ansicht Hirschwiesenstrasse



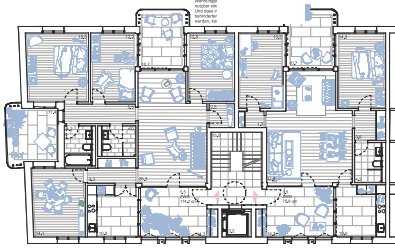
Cluster-WHG über zwei Geschosse,
Haus Geering



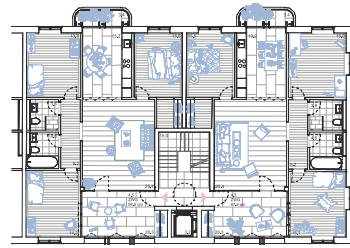
Cluster-WHG über drei Geschosse



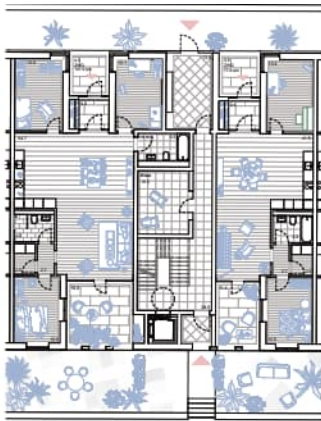
Regelgeschoss



5- und 3-Zi-WHG



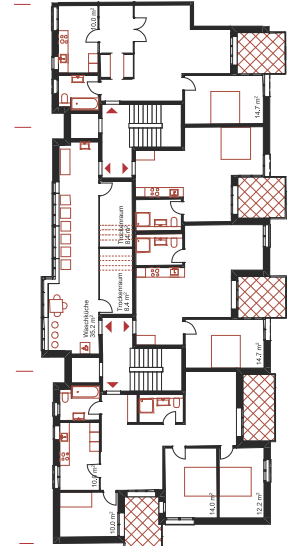
4-Zi-WHG



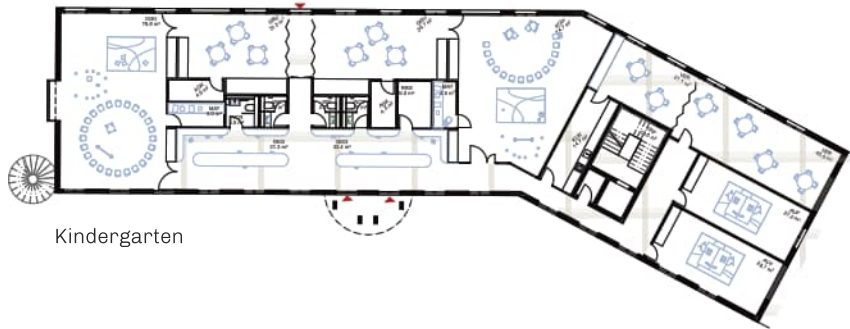
4.5- und 3.5-Zi-WHG



4.5- und 2.5-Zi-WHG,
Haus Geering



Waschküchen



Kindergarten



3- und 2-Zi-WHG



3- und 2-Zi-WHG



4.5-Zi-WHG

12 Wettbewerbsbeiträge der 1. Stufe – Konzeptstufe

3. Rundgang	Der Lauf der Dinge Öpfel und Bire	1. Rundgang	Abakus BAMBI
2. Rundgang	Dear Hannah DONJON Durchblick frittomisto Genesis Häuserfamilie HELIOS Hospitium Mamma Mia Miro moitié moitié MORETTI Pas de Deux Quartiergarten Talking Heads Too valubale to waste Tenango Triptychon Wiese Zehnender Zwischentöne	2. Rundgang	Bambi Boulevard Idefix HIRSCHPFEFFER IT'S A LONG WAY TO THE TOP (IF YOU WANNA ROCK N'ROLL) Jockey full of bourbon König Hirsch Rendez vous Seiltänzer Stuck Pizza Waldgarten Unité dans la diversité Wolkenbügel Wüsteninsel

Abakus

Architektur

Gunz & Künzle Architekt*innen

Mitarbeit

Mathias Gunz, Gilles Gasser, Michael Künzle, Thomas Weber



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

BAMBI

Architektur

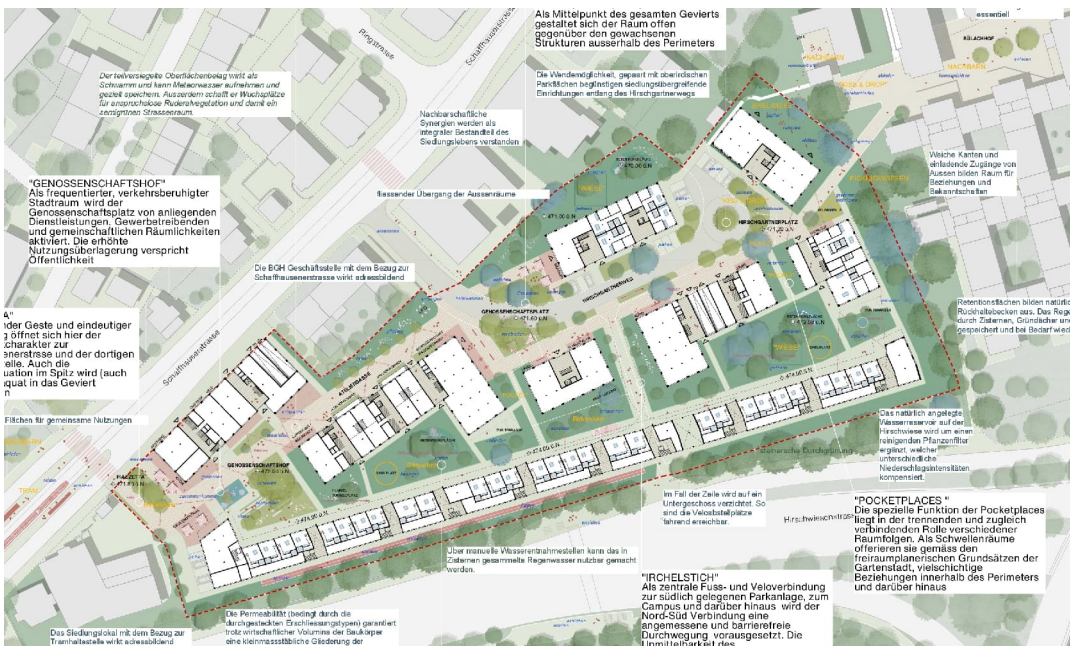
Studio Cross Scale

Mitarbeit

Sascha Bauer, Gregor Löber, Diyar Ünlüçay, Luis Wagenführer

Landschaftsarchitektur

Hannes Hörr Landschaftsarchitektur



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Bambi

Architektur

Büro Krucker Architekten AG

Mitarbeit

Bruno Krucker, Maximilian Atta, Benjamin Boehringer, Jakob Uhlenhopp, Tom Martin Nicholas Schüller, Kilian Jungel, Vanessa Mayer

Landschaftsarchitektur

Arge studio erde - office for anthropocene landscapes | Violeta Burckhardt Landschaftsarchitektur

Mitarbeit

Marcel Troeger, Violeta Burckhardt



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

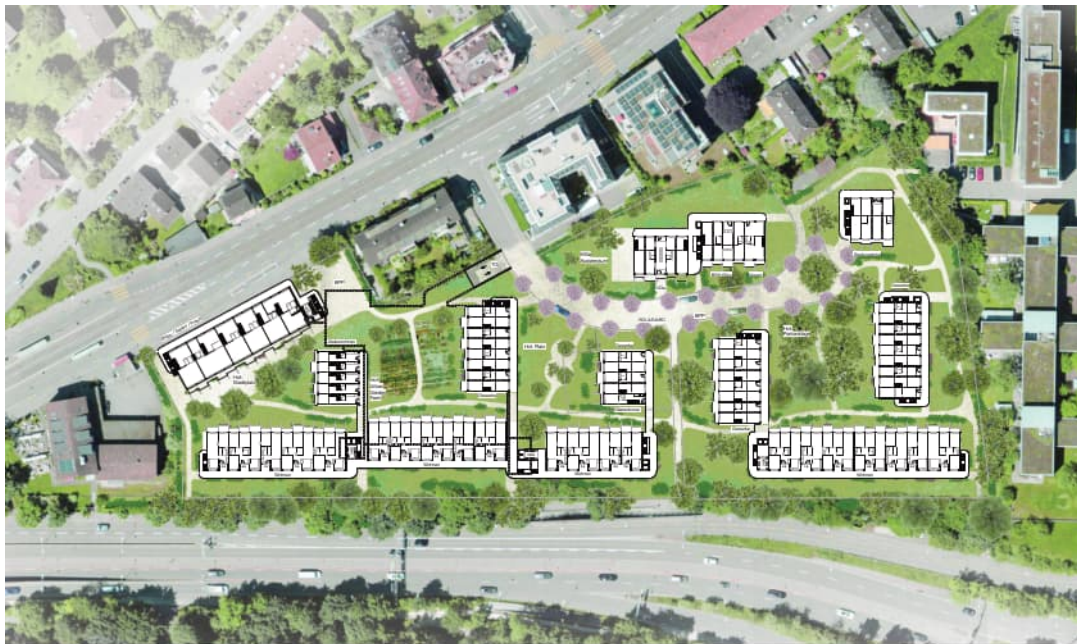
BOULEVARD

Architektur

studio te GmbH

Mitarbeit

Thai Tran, Miro Eichelberger, Luca Eberhard, Jan Hug, Aline Brun



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Dear Hannah

Architektur

Gut & Schoep Architekten GmbH

Mitarbeit

Daniel Gut, Martien Schoep, Bastien Turpin

Landschaftsarchitektur

Lüber Landschaft

Mitarbeit

Christoph Lüber



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Der Lauf der Dinge

Architektur

ARGE Jonas Brun Architekt und Gregor Bieri Architekt / Maja Hodel Architektin und Philipp Oehy Architekt

Mitarbeit

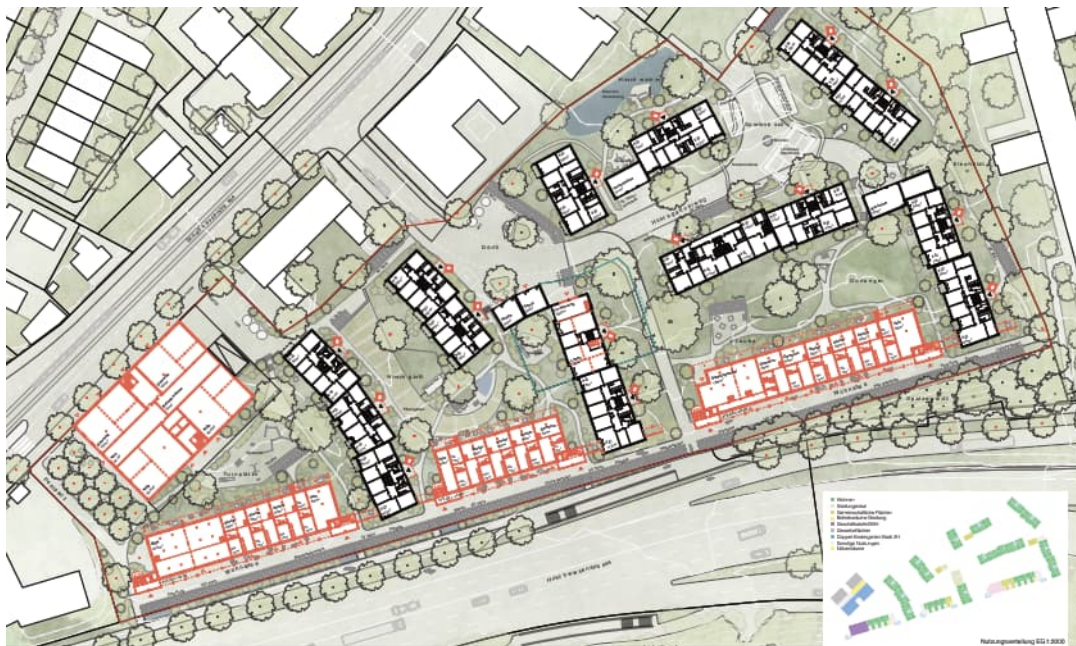
Jonas Brun, Gregor Bieri, Maja Hodel, Philipp Oehy

Landschaftsarchitektur

Jodok Imhof BSc. FHO Landschaftsarchitekt

Mitarbeit

Jodok Imhof



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

DONJON

Architektur

PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH

Mitarbeit

Daniel Penzis, Giulio Bettini, Oliver Kazimir, Georgii Khairullin

Landschaftsarchitektur

S2L GmbH Landschaftsarchitekten BSLA SIA

Mitarbeit

Daia Stutz, Jan Stadelmann, Alejandro Koella



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Durchblick

Architektur

ARGE Studio David Moser & Blanka Dominika Major, Architektin ETH & Severin Jann, Architekt ETH

Mitarbeit

David Moser, Blanka Dominika Major, Severin Jann

Landschaftsarchitektur

Yannic Metzler, Landschaftsarchitekt

Mitarbeit

Yannic Metzler



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

frittomisto

Architektur

Tschudin Urech Bolt Architekten & Kollektiv für Architektur Raum und Ort GmbH

Mitarbeit

Kai Saager, Maria Bazzicalupo, David Zorenc, Filip Bolt, Marco Tschudin, Samuel Flükiger, Louis Thomet

Landschaftsarchitektur

bbz landschaftsarchitekten bern gmbh bsla

Mitarbeit

Clara Gross, Zeffirina Giacobbo



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

GENESIS

Architektur

ARGE Altorfer Bon Architectes Sàrl & Jan Pisani Architekt

Mitarbeit

Jonas Altorfer, Gregory Bon, Laura Scheurer, Jan Pisani

Landschaftsarchitektur

Pascal Heyraud sàrl

Mitarbeit

Pascal Heyraud



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Häuserfamilie

Architektur
amz architekten ag

Mitarbeit
Hans Fischer



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

HELIOS

Architektur

tobluk architekten

Mitarbeit

Lukas Haefeli, Tobias Haug, Kristine Kazelnika

Landschaftsarchitektur

Eberle Landschaftsarchitektur GmbH

Mitarbeit

Pascal Eberle



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Hirschkpfeffer

Architektur

ARGE Reto Liechti Dipl. Arch. ETH SIA & Patrick Roost Planung Architektur GmbH

Mitarbeit

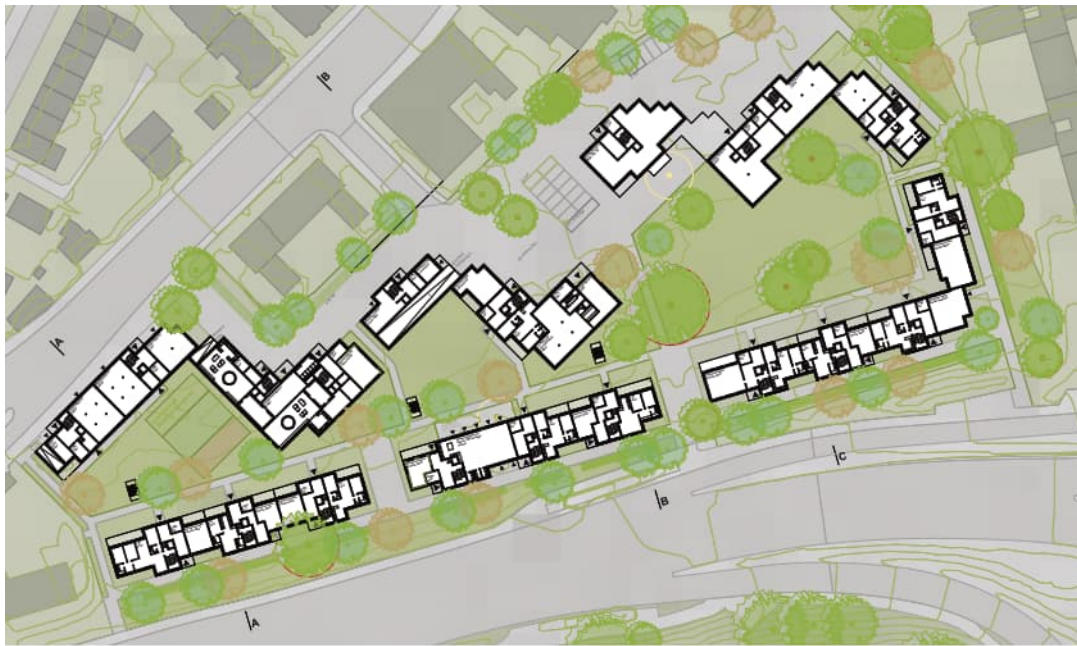
Reto Liechti, Patrick Roost

Landschaftsarchitektur

Reto Liechti Dipl. Arch. ETH SIA

Mitarbeit

Reto Liechti



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

hospitium

Architektur

Kravanja Mozic Korosec Architekten

Mitarbeit

Luka Kravanja, Miha Mozic, Jure Korosec, Sophie Tchouboukov

Landschaftsarchitektur

LINESCAPES

Mitarbeit

Gasper Habjanic



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Idefix

Architektur

ARGE tamer-architekten & Studio VAYAMA

Mitarbeit

Derya Tamer, Yannis Fandel



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

It's a long way to the top if you wanna rock n roll

Architektur

Candrian | Meier

Mitarbeit

Annina Meier, Baseli Candrian, Sam Giblin, Lorena Bassi

Landschaftsarchitektur

Kollektiv Nordost

Mitarbeit

Louis Wenger



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

jockey full of bourbon

Architektur

atelier ba.le & office haratori

Mitarbeit

Marcel Wagner, Constance Leroy, Robin Bader, Nicola Tornianti, Isabelle Borger, Daniel Aeschbacher, Mercè Portell, Zeno Vogel

Landschaftsarchitektur

META Landschaftsarchitektur

Mitarbeit

Stefan Jäger, Julia Tolopilo, Sebastian Weinsberg, Sonja Müller, Lars Uellendahl



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

König Hirsch

Architektur

ARGE Alessandra Villa Architektur & Demuth Hagenmüller & Lamprecht Architekten GmbH

Mitarbeit

Alessandra Villa, Sandra Hagenmüller, Andreas Lamprecht

Landschaftsarchitektur

Mettler Landschaftsarchitektur AG

Mitarbeit

Rita Mettler, Marek Langner



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

MAMMA MIA

Architektur

Anne Hangebruch Mark Ammann Architekten

Mitarbeit

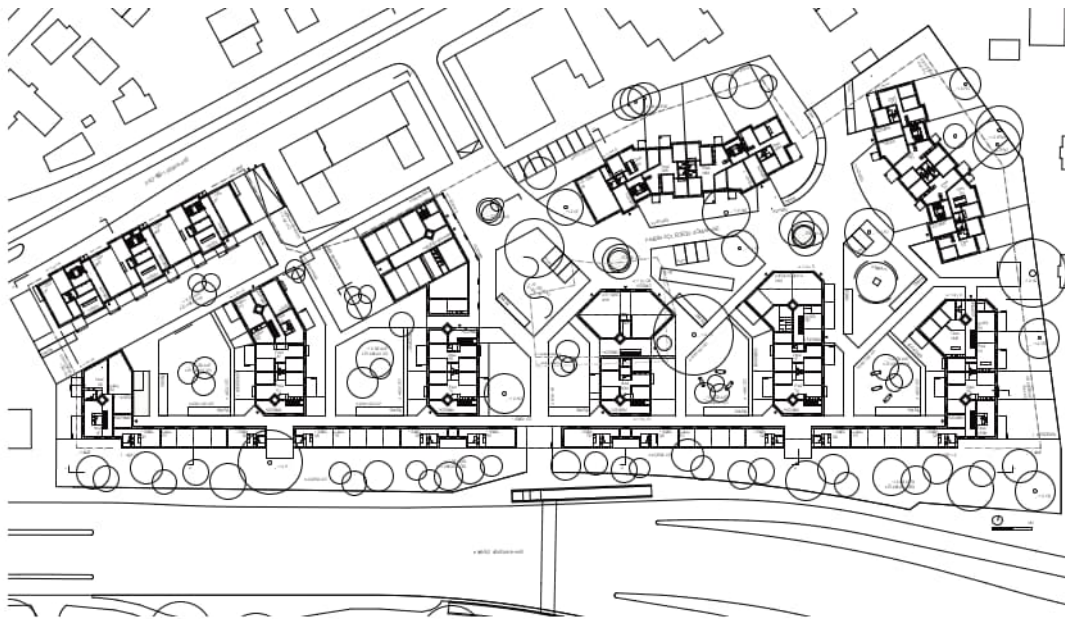
Mark Ammann, Anne Hangebruch, Clemens Gerritzen

Landschaftsarchitektur

Anne Hangebruch Mark Ammann Architekten

Mitarbeit

Mark Ammann, Anne Hangebruch, Clemens Gerritzen



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

MIRO

Architektur

Baumann Roserens Architekten

Mitarbeit

Alain Roserens, Mike Bürgi, Bardhyl Krasniqi, Remo Eicher



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

moitié moitié

Architektur

ARGE studio komaba & Laura Brixel & etal. ArchitektInnen PartGmbH Bengtsson Masla Syren

Mitarbeit

Dennis Häusler, Jana Hartmann, Laura Brixel, Zora Syren

Landschaftsarchitektur

studio boden Landschaftsarchitektur + Städtebau

Mitarbeit

Andreas Boden



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

MORETTI

Architektur

ARGE Garbizu Collar Architecture KLG & Isla Architects & Madhel Architects

Mitarbeit

Jon Garbizu Etxaide, Juan Palencia de Sarria, Miguel Herraiz Gómez

Landschaftsarchitektur

USUS Landschaftsarchitektur AG

Mitarbeit

Ana Olalquiaga



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Öpfel und Bire

Architektur

Kuyucu Chau Architekten

Mitarbeit

Cihan Kuyucu, Stéphane Chau, Maurin Elmer

Landschaftsarchitektur

PR Landschaftsarchitektur GmbH

Mitarbeit

Paul Rutishauser, Marcel Specker



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Pas de deux

Architektur

ARGE BGA Budelmann Gernet Architekten AG & Kuehn Malvezzi Associates GmbH & atelier le balto

Mitarbeit

Hannes Budelmann, Johannes Wigand, Marc Pouzol



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

QUARTIERGARTEN

Architektur

Stiller Projects GmbH & Maich Swift Architects Ltd

Mitarbeit

Dominik Arni, Manuel Lergier, Ted Swift, Paul Maich

Landschaftsarchitektur

Alexander Hette Landschaftsarchitekt

Mitarbeit

Alexander Hette



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

RENDEZ-VOUS

Architektur

HauensteinLlaRoche Schedler Architekten AG & Helsinki Zürich Office

Mitarbeit

Friederike Wisler, Daniel Schedler, Andreas LaRoche, Mirjam Niemeyer, Tommi Mäkynen, Paula Cruzado, Ilona Joutila

Landschaftsarchitektur

Uniola AG

Mitarbeit

Pascal Posset, Anja Amacher



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Seiltänzer

Architektur

Mentha Walther Architekten GmbH

Mitarbeit

Nicolas Mentha, Jeanine Walther, Nina Gusenburger

Landschaftsarchitektur

Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten GmbH

Mitarbeit

Beatrice Friedli, Marco Lehmann, Yuri Steinmann, Nawid Dastmalchian



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Stuck Pizza

Architektur

Büro Bietenhader Moroder

Mitarbeit

Matthias Moroder, Sebastian Bietenhader, Christian Portmann, Stefan Nazifovski

Landschaftsarchitektur

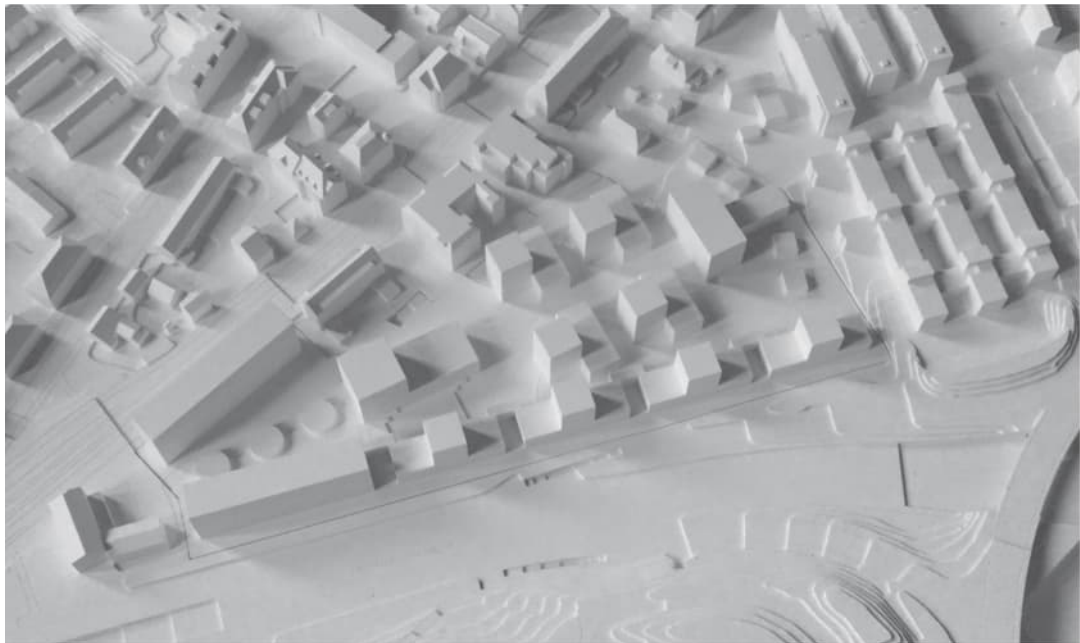
SI landschaftsarchitektur ZT

Mitarbeit

DI Srdan Ivkovic, DI Katharina Hofbauer B.A.



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

TALKING HEADS

Architektur

Schmid Schärer Architekten ETH SIA & Weber Weber Architekten

Mitarbeit

Patrick Schmid, Remo Baumgartner, Roger Schärer, Tobias van Heke, Moritz Weber, Simon Jenni

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH

Mitarbeit

Samuel Eberli



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

tenango

Architektur

FURKA Architektur GmbH & Briggen GmbH

Mitarbeit

Gregor Katz, Elias Rüedi, Noriaki Fujishige, Thomas Briggen

Landschaftsarchitektur

FreiRaum GartenLandschaften GmbH

Mitarbeit

Beat Bolliger



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

too valuable to waste

Architektur

Schneider Eigensatz Architekten GmbH

Mitarbeit

Ilona Schneider, Michel Eigensatz, Philip Kaiser

Landschaftsarchitektur

Schneider Eigensatz Architekten GmbH

Mitarbeit

Serena Neuenschwander



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Triptychon

Architektur

Studio T 12

Mitarbeit

Georgios Papoulias, Theodoros Poulakos



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Unité dans la diversité

Architektur
CLARC Architekten

Mitarbeit
Judith Chapallaz



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Waldgarten

Architektur

Denkwerk Architekten GmbH

Mitarbeit

Michael Kneubühler, Lukas Wermelinger, Joshua Schifferle Alva

Landschaftsarchitektur

Durrer Gartenbau AG

Mitarbeit

Yanick Durrer



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Wiese

Architektur

ARGE Demian Peper & Nicolò Krättli

Mitarbeit

Demian Peper, Nicolò Krättli

Landschaftsarchitektur

Andreas Klein Landschaftsarchitektur

Mitarbeit

Andreas Klein



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Wolkenbügel

Architektur

wulf architekten gmbh, Stuttgart, Zweigniederlassung Basel

Mitarbeit

Gabriel Wulf, Denis Antokhin, Changming Liu

Landschaftsarchitektur

chaves biedermann, Basel

Mitarbeit

Miguel Ángel Chaves, Matthias Biedermann, Leonardo Bracho



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Wüsteninsel

Architektur

robles.architektur & sulejmani.architektur

Mitarbeit

Antonio Robles, Resul Sulejmani

Landschaftsarchitektur

Antonio Architektur

Mitarbeit

Antonio Robles



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

ZEHNENDER

Architektur

ARGE Zita Cotti Architekten AG & Bünzli & Courvoisier Architekten AG

Mitarbeit

Zita Cotti, Jan Hellhammer, Guilherme Gomes De Lemos, Samuel Bünzli, Ines Maso, Nahoko Hara

Landschaftsarchitektur

Antón Landschaft GmbH

Mitarbeit

Carola Antón, Soledad Gonzalez, Ilaria Pietrafesa



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto

Zwischentöne

Architektur

CH Architekten AG & Malte Kloes Architekten

Mitarbeit

Marcin Gregorowicz, Philippe Barman, Lorents Blomseth, Valentina Vianello, Michal Szymanski, Emanuela Erkoc, Malte Kloes

Landschaftsarchitektur

Sima Breer GmbH

Mitarbeit

Rolf Heinrich Breer, Lea Jaud



Situationsplan mit Erdgeschoss



Modellfoto